

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

213 (12.9.1953)



BADISCHE ALLGEMEINE ZEITUNG

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7150-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 1942; Volksbank eGmbH, Karlsruhe 1943, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postscheck: AZ Karlsruhe Nr. 2309 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 2 90 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 44 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — G. 21

5. Jahrgang

Samstag/Sonntag, 12./13. September 1953

Nummer 213

Landespolitik von Bonn aus gesteuert

Reinhold Maier bei Adenauer

Entscheidung über Regierungsumbildung erst in der nächsten Woche

BONN/STUTTGART. (EB./dpa.) — Nach den Informationen, die am Freitag zu erfahren waren, wird die Entscheidung, ob es zu einer Regierungsumbildung in Baden-Württemberg kommt, in der kommenden Woche erwartet. Die für heute Samstag angesetzte Fühlungnahme der drei gegenwärtigen Koalitionsparteien SPD, FDP/DVP und BHE, in der die Lage erörtert werden sollte, ist auf Montag verschoben worden. An diesem Tage will auch der CDU-Fraktionsvorstand der Verfassunggebenden Landesversammlung tagen. Bundeskanzler Dr. Adenauer hatte am Freitag in Bonn eine Aussprache mit dem Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, an der Besprechung, die, wie es ausdrücklich heißt, „auf Anregung des FDP-Vorstandes stattgefunden hat“, nahm auch der FDP/FDP-Fraktionsvorsitzende in Stuttgart, Dr. Wolfgang Haubmann, teil. Bonner Regierungskreise erklärten, daß die Auswirkungen der durch die Bundestagswahlen im Südweststaat entstandenen Situation besprochen worden seien.

In Bonner Regierungskreisen wurde nach dpa erklärt, Maier und Haubmann hätten den Bundeskanzler über „den Inhalt der Besprechungen informiert, die seit einigen Tagen zwischen den Koalitionsparteien in Baden-Württemberg in Gang sind.“

Der Vorsitzende der FDP-Fraktion, Dr. Wolfgang Haubmann, befand sich am Freitagabend noch in Bonn. Wie verlautet, wollen sowohl FDP-DVP als auch der BHE von Baden-Württemberg über das Wochenende ihre Haltung erst mit ihren Bundesvorständen abklären. Falls sich eine Aenderung innerhalb der Regierung von Baden-Württemberg ergeben sollte, werde sie, so war zu erfahren, vor Ende der nächsten Woche nicht zu erwarten sein. Die Landtagsfraktionen der CDU und der SPD treten am Dienstag erstmalig nach der Bundestagswahl zusammen.

Am Mittwoch findet die erste Sitzung der Landesversammlung nach der Wahl statt. Es muß abgewartet werden, welche Beschlüsse

bis dahin getroffen worden sind und was die CDU an Zugeständnissen in einer Regierungsumbildung einzubringen gedenkt. Bei der zweiten Lesung der Verfassung hatten sich Wege angebahnt, die unter Umständen eine Unterstützung der Verfassung auch durch die CDU ermöglicht hätten. Eine weitere Klärung konnte damals durch die Parlamentsferien und den anschließenden Wahlkampf nicht erfolgen. Aus den bisherigen Erklärungen der Koalitionsparteien ist zusammenfassend lediglich zu entnehmen, daß die FDP-DVP die Meinung vertritt, man solle der CDU ein Angebot machen, während die SPD dazu neigte, ein Angebot der CDU abzuwarten.

Der Fraktionsvorsitzende der CDU in der Verfassunggebenden Landesversammlung, Dr. Gebhard Müller, erklärte am Freitag, daß eine Stellungnahme der CDU keinesfalls vor der nächsten Sitzung der CDU-Fraktion am Dienstag zu erwarten sei, außerdem werde die CDU „auf jeden Fall zunächst die Vorschläge der FDP/DVP abwarten, bevor sie sich selbst äußere.“ Dr. Müller wandte sich nachdrücklich gegen Pressemeldungen, nach denen die CDU ihre Beteiligung an einer künftigen Regierung bereits davon abhängig gemacht habe, daß er selbst (Dr. Müller) Ministerpräsident werde. Derartige Behauptungen seien frei erfunden. Es gehe der CDU „nicht um personelle oder materielle Interessen, sondern ausschließlich um sachliche Belange, vor allem um eine fruchtbare Regierungsarbeit und um die baldige Fertigstellung der Landesverfassung.“ Die CDU werde sich schärfstens gegen alle Versuche wenden, die Frage der Regierungsumbildung als ein Frage des „Gegensatzes Maier-Müller“ darzustellen. Gebhard Müller hat in einer Dankadresse seinen Wählern für das Vertrauen zur Wahl in den Bundestag gedankt. „Jedermann könne sich in Anliegen, die zur Zuständigkeit des Bundestags zählen, jederzeit an ihn wenden“, erklärte er.



Mit dem Paket über die Zonen-Brücke
Seit Beginn der ersten Lebensmittelhilfeaktion für die Bevölkerung des sowjetisch besetzten Gebietes sind in Westberlin nunmehr nahezu vier Millionen Lebensmittelpakete verteilt worden. Am Freitag waren es wiederum 60 000. Unser dpa-Bild zeigt Bewohner der sowjetischen Zone mit Lebensmittelpaketen im Gepäck an einem Übergang von Westberlin in die sowjetische Zone. Vorn rechts ein Westberliner Polizist.

„SED-Ideologe“ Ölsner festgenommen

Den Sündenbock für das Verschwinden der Kommunisten gefunden

BERLIN. (dpa.) — Der SED-Ideologe Fred Oelßner ist, wie am Freitag von unrichtiger Seite verlautete, vom Staatssicherheitsdienst der Sowjetzone unter der Beschuldigung festgenommen worden, er habe „Verbindungen zum oppositionellen Kreis Zaifer-Herrnstadt gehabt“. Mit Oelßner seien am Mittwochabend in Ostberlin drei Mitarbeiter festgenommen und in das SED-Gefängnis Lichtenberg eingeliefert worden.

Der überraschende Sturz des SED-Ideologen Fred Oelßner wird in unrichtigen Kreisen als eine erste Konsequenz der SED aus der Wahlniederlage der Kommunisten im Bundesgebiet angesehen. Wie aus Ostberlin verlautet, sehen sowohl die Sowjets als auch das SED-Politbüro die Ursache für das Versagen der KP nicht in deren Organisationsmängeln oder in Feindschaften des KP-Vorsitzenden Max Reimann oder des ersten SED-Sekretärs Walter Ulbricht. Die SED-Führung sei in eine Analyse des Wahlkampfes und -ausganges in der Bundesrepublik zu dem Schluß gekommen, daß die „ideologische Propaganda der Kom-

munisten opportunistische Tendenzen enthalten und damit die Niederlage der KP gefördert habe.“ Als Verantwortlicher dafür sei nun der Parteideologe der SED, Fred Oelßner, zur Rechenschaft gezogen worden, der seit Jahren für die ideologische Arbeit der KPD verantwortlich sei.

Der seit längerer Zeit in der Sowjetzone inhaftierte frühere thüringische Innenminister Ernst Busse (SED) ist, wie der Westberliner „Abend“ am Freitag berichtet, ohne Prozeß liquidiert worden. Intern sei mitgeteilt worden, daß Busse, der wegen seiner Verbrechen im NS-Konzentrationslager Buchenwald an Polen ausgeliefert werden sollte, „auf dem Transport nach Polen verstorben“ sei. Auf dem gleichen Transport sei auch der ehemalige Polizeipräsident von Thüringen, Ernst Reschke, umgekommen.

Frankreich erwartet Parlaments- einberufung

PARIS (dpa.) — Die französische Nationalversammlung wird voraussichtlich Ende September zu einer Sonder Sitzung zusammen treten, nachdem am Freitag 210 Anträge eingegangen waren und damit das in der Verfassung für einen solchen Fall vorgeschriebene Drittel aller Abgeordneten die vorzeitige Parlaments einberufung gefordert hat. In Paris herrscht die Auffassung vor, daß die Sonder Sitzung mit sehr begrenzter Tagesordnung auf den 29. September festgelegt wird. Ueber das genaue Datum wird Kammerpräsident Herriot am Dienstag mit den Mitgliedern des Büros der Nationalversammlung entscheiden.

Attentat auf den neuen Sultan von Marokko

Der Attentäter auf der Stelle von einem Polizisten niedergeschossen

RABAT (dpa.) — Als der neue Sultan von Marokko am Freitagmittag mit Regierungsmitgliedern zum Gebet in eine Moschee von Rabat ritt, durchbrach ein großer Wagen, der in einer Nebenstraße gewartet hatte, die Absperrung und fuhr direkt auf den Sultan zu. Seine Leibwächter eröffneten sofort das Feuer auf den Fahrer, der von den Kugeln tödlich getroffen wurde.

Die erschreckte Menge stob auseinander, als der Wagen mit einer Geschwindigkeit von 80 km/h auf den Sultan zuraste. Das schwere Auto streifte das Pferd und brach ihm ein Bein.

Der Sultan wurde abgeworfen, blieb aber unverletzt. Er wandte sich nicht um, als der Attentäter unter den Salven der Maschinenpistolen zusammenbrach. Zu Fuß setzte er seinen Weg in die Moschee fort und leitete dort den Gottesdienst. Von den Schüssen der Leibwachen wurden zwei Polizisten leicht verletzt.

Erste polizeiliche Ermittlungen ergaben, daß der Wagen einem Marokkaner namens Allal Ben Abd el Ali gehört. Es wird vermutet, daß er der Attentäter war. Sultan Mohammed Ben Arafa war im August nach der Absetzung seines Vorgängers Mohammed Ben Jussef zum Herrscher in Marokko ernannt worden. Mohammed Ben Jussef lebt jetzt im Exil auf Korsika.

USA-Arbeitsminister zurückgetreten

WASHINGTON. (dpa.) — Der einzige Demokrat in der Regierung Eisenhower, der amerikanische Arbeitsminister Martin P. Durkin, ist am Donnerstag zurückgetreten. Durkin soll sich zum Rücktritt entschlossen haben, weil es ihm bisher nicht gelungen sei, eine Revision des von den Gewerkschaften erbittert bekämpften Taft-Hartley-Gesetzes zu erreichen. Durkin, Sohn eines irischen Einwanderers, war führend in der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung tätig, ehe er sein Amt als Arbeitsminister antrat.

Amerikaner klagen über zu viele Generale

WASHINGTON (dpa.) — Seit dem Abschluß des Waffenstillstandes in Korea beklagen sich einige amerikanische Zeitungen darüber, daß die USA, die im zweiten Weltkrieg bei einer Truppenstärke von zwölf Millionen Mann 1914 Admirale und Generale hatten, jetzt bei einer Truppenstärke von nur 3,5 Millionen Mann 1235 Generale und Admirale versorgen müssen. Diese Generale und Admirale beziehen zwölf bis zwanzigtausend Dollar jährlich. Im zweiten Weltkrieg kam je ein Admiral oder General auf sechstausend Mann, heute sei das Verhältnis auf 1:2753 gestiegen.

Kriegsgefangenentragödie nun vor der UN

Tagung in Genf abgeschlossen / Bericht vor die Vollversammlung

GENEVE (dpa.) — Auf der öffentlichen Schlußsitzung der vierten Tagung der UN-Kriegsgefangenenkommission im Genfer Völkerbundpalast erklärte der deutsche Delegierte von Trützschler am Freitag, die Bundesregierung habe Unterlagen dafür, daß noch 102 958 deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion seien. Zu der sowjetischen Erklärung, daß die deutschen Angaben Fälschungen seien, sagte von Trützschler, die Bundesregierung könne die Richtigkeit ihrer Angaben beweisen. Von Trützschler erklärte, die genaue Zahl der deutschen Kriegsgefangenen, die in der Sowjetunion zu Freiheitsstrafen verurteilt wurden, sei nicht bekannt.

terlagen über Kriegsgefangene unterbreitet haben, die noch nicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind.

Die UN-Kriegsgefangenenkommission hat einen Bericht über die noch nicht heimgekehrten Gefangenen ausgearbeitet, der voraussichtlich auf der bevorstehenden Tagung der UN-Vollversammlung erörtert wird.

Bulletin:
117000 Kriegsgefangene
Ministerialdirektor Dr. Peter Paul Nahm vom Bundesministerium für Vertriebene gab am Donnerstag im Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung bekannt, daß 117 529 nachweisbar in Kriegsgefangenschaft geratene Deutsche noch nicht zurückgekehrt sind. Von diesen befinden sich 102 958 in der Sowjetunion, 9309 in anderen östlichen Ländern und der Rest von 5262 in westlichem Gewahrsam. Gegenwärtig werde außerdem noch mit einer Gesamtzahl von 130 000 in der Sowjetunion befindlichen verschleppten Zivilpersonen gerechnet.

Kim Ji Sung bei Molotow

MOSKAU. (dpa.) — Der sowjetische Außenminister Molotow empfing am Freitag den nordkoreanischen Ministerpräsidenten Kim Ji Sung und Außenminister Nam Ji, die am Donnerstag mit einer nordkoreanischen Delegation in Moskau eingetroffen waren. Bei der Unterredung war auch der sowjetische Botschafter in Nordkorea, Susdalew, zugegen.

Nach zehntägiger Bahnreise war der nordkoreanische Ministerpräsident Marschall Kim Ji Sung am Donnerstagabend zu Verhandlungen mit der sowjetischen Regierung in Moskau eingetroffen. Die nordkoreanische Delegation wurde auf dem Bahnhof von Außenminister Molotow, Verteidigungsminister Marschall Bulganin und dem stellvertretenden Außenminister Gromyko begrüßt. Kim Ji Sung erklärte, die Delegation sei in die Sowjetunion gekommen, um für die eine Milliarde Rubel zu danken, die die sowjetische Regierung für den Wiederaufbau Nordkoreas zur Verfügung gestellt hat. Außerdem sollen Fragen einer Erweiterung der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zwischen beiden Ländern erörtert werden.



Grünther besucht Deutschland

Der NATO-Oberbefehlshaber General Gruenther reist am Samstag in Begleitung mehrerer hoher Stabsoffiziere ins Bundesgebiet, wo er dem zur Zeit stattfindenden Manöver „Monte Carlo“ beiwohnen wird. Gruenther will vor allem französische und belgische Einheiten besichtigen, die an dieser NATO-Übung beteiligt sind.

Malans Rassentrennungsgesetz verabschiedet

Das südafrikanische Parlament verabschiedete mit siebzig gegen fünfzig Stimmen ein Gesetz über die Rassentrennung in Verkehrsmitteln, auf Bahnhöfen und in Amtgebäuden.

Pazifikpakt-Mächte bleiben unter sich

Der Rat der Pazifikpakt-Mächte hat auf seiner Tagung in Washington beschlossen, daß der pazifische Verteidigungsvertrag auf die drei Mitgliedsstaaten — Neuseeland, Australien und die USA — beschränkt bleiben soll.

Neue Verhaftungen in Teheran

73 Kommunisten sind seit Mittwoch in Teheran verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich der Direktor des Pahlawi-Krankenhauses Dr. Ghasseleh. Insgesamt wurden allein im Krankenhaus fünfzehn Personen, darunter sechs Frauen, festgenommen.

Oesterreichs Unterrichtsminister will zurücktreten

Der österreichische Unterrichtsminister Dr. Kolb hat die Leitung der ÖVP gebeten, ihn aus seinem Amt zu entlassen, wie dpa am Freitag aus dem Unterrichtsministerium erfährt.

Graf Luckner erhält Bundesverdienstkreuz

Bundespräsident Theodor Heuss hat Felix Graf Luckner in Anerkennung seiner Verdienste um die Bundesrepublik Deutschland das große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen.

Tschechischer Protest zurückgewiesen

Die Berliner Dienststelle des amerikanischen Hohen Kommissariats hat am Freitag den Protest der tschechoslowakischen Militärmission wegen angeblicher Verletzung der Exterritorialität der tschechischen Mission durch Westberliner Polizei zurückgewiesen.

Unser KOMMENTAR

Das Ende der Splitterparteien

Von Ernst Paul

Mit am stärksten in der Bundesrepublik wurde das völlige Versagen der extremen politischen Gruppen bei der Wahl vom 6. September mit Befriedigung begrüßt. Daß neben manchen durchaus ehrenwerten Politikern eine große Anzahl von Abenteurern aus unserem politischen Leben verschwindet, ist tatsächlich ein Anlaß zur Genugtuung. Niemand wird zum Beispiel einem politischen Harlekin wie Herrn Loritz eine Träne nachweinen. Daß auch Leute vom Schlage der Göttsdorf, Ott und Hedler nicht mehr nach Bonn zurückkehren, kommt einem Akt der Selbstreinigung des deutschen Volkes gleich. Die meisten dieser Figuren waren schon vorher politisch tot und der 6. September hat ihnen nur ein Begräbnis bereitet, das keineswegs erstklassig war.

An der Spitze der Splitter, die aus der Bundesrepublik verschwinden, steht die KPD. Nur noch 2,2 Prozent an Stimmen konnte diese Partei, die einst in der Weimarer Republik viele Jahre im deutschen politischen Leben an dritter Stelle stand, noch auf sich vereinigen. Im Ruhrgebiet, ihrer alten Hochburg, fiel die KP von 7,6 auf 2,9 Prozent und nur in den hanseatischen Stadtstaaten kam sie knapp an vier Prozent heran. In keinem deutschen Bundesland würde es noch zu einem kommunistischen Landtagsmandat reichen. Der Grund für diese Pleite der kommunistischen Partei, die von Moskau Gnade leidet, ist in eben diesem Moskau ein Feind entstanden, dessen politische Praxis seinen Agenten den Garaus macht.

Als eine völlige, freilich nicht unerwartete Fehlprognose, bewies sich auch der Sturz der Gesamtdeutschen Volkspartei. Mit 1,2 Prozent am Stimmenanteil vermochte sie nicht einmal die von den Kommunisten abgewanderten Wähler aufzufangen. Von einem Vorstoß in neue Schichten kann erst recht keine Rede sein. Daß dabei Persönlichkeiten wie Dr. Heinemann und Frau Wessel unter den Schlitten gerieten, mag bedauerlich sein. Um ihre getarnten moskauhörigen Bundesgenossen ist es nicht schade.

Die Bauernpartei, deren Krebbschmerz sich von Wahl zu Wahl deutlicher abzeichnet, scheidet aus dem Bundestag aus. Wird aber in der bayerischen Landespolitik weiterhin noch eine Rolle spielen. Wie lange, weiß man allerdings nicht. Sie wird hauptsächlich von persönlichen Gegensätzen zwischen ihren leitenden Männern und der CSU getragen, dürfte aber, falls sie nicht vorher dem Druck des Klerus erliegen sollte, wahrscheinlich bald aufgekaut werden.

Eine ähnliche Entwicklung steht dem Zentrum bevor. Das Dreigestirn, das diese Partei mit einer großen Tradition in Zukunft noch im Bundestag vertreten wird, ist zu einem Anhängsel der CDU, mit deren Hilfe es gewählt wurde, degradiert. Es hat die Annahme viel für sich, daß auch in Nordrhein-Westfalen, wo das Zentrum bisher noch einige Positionen besaß, neben der katholisch-heftigen Kanzlerpartei für eine zweite katholische Partei kein Raum mehr bleibt.

Wohin fielen die Rechtsstimmen? Die DRP und die Nationale Sammlung können sie nicht „gesammelt“ haben. Beide Parteien erhielten gemeinsam nur 1,4 Prozent. Das Geräuße um die Stimmen der ehemaligen Nationalsozialisten zwischen FDP und DP hat sich für diese auch nicht gelohnt, denn beide Parteien verloren empfindlich. Da es bei der hohen Wahlbeteiligung auch nicht wahrscheinlich ist, daß ausgerechnet die „Ehe-

FDP zur neuen Bundeskoalition bereit

Vorerst noch eifrig „Kulissenarbeit“ um Ministersitze / DP hat Posten-Sorgen

BONN. (dpa) - Die neue Bundestagsfraktion der FDP und der Gesamtvorstand der Partei sprachen sich am Freitag nach mehrstündigen Beratungen in Bonn grundsätzlich dafür aus, die bisherige Regierungskoalition fortzusetzen. Wie nach Abschluß der Beratungen über das Für und Wider der Regierungskoalition offiziell erklärt wurde, hat die Bundestagsfraktion der FDP „ihre Entschlossenheit“ betont, „an den zur Wahl ausgesprochenen Programmforderungen der FDP in jedem Falle festzuhalten“.

Eine abschließende Stellungnahme über die praktische Fortsetzung der bisherigen Regierungskoalition wurde zurückgestellt, bis die FDP über die Absichten der etwaigen Koalitionspartner eindeutig informiert sei. Zur Führung der Verhandlungen über die Koalitionsbildung wurde ein fünfköpfiges Gremium eingesetzt, dem der Bundesvorsitzende, Dr. Hermann Schäffer und die Bundestags-Abgeordneten August-Martin Euler, Hans Wellhausen und Dr. Ludwig Schneider angehören. Dieses Gremium soll bis zum nächsten Zusammentritt der Bundestagsfraktion am 5. Oktober die Verhandlungen über die Möglichkeiten einer Regierungsbildung führen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Freitag zu einer Aussprache mit dem amerikanischen Hohen Kommissar, Botschafter James B. Conant, zusammen. Dieses dritte Gespräch Conants mit dem Kanzler in dieser Woche wird von zuständiger Seite als eine „Routinebesprechung“ bezeichnet. Adenauer sprach am Freitag auch mit Vertretern der bayerischen CSU über die Möglichkeiten der Regierungsbildung. Unter den CSU-Gesprächspartnern

war der stellvertretende CSU-Landesvorsitzende Franz Josef Strauß (MdB). Die Besprechungen sollen am Montag mit dem bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Dr. Hans Ehard fortgesetzt werden. Die bisherigen Gespräche im Parteivorstand der CDU und die Aussprache mit Dr. Adenauer hätten ergeben, daß „die bayerische Position“ durch die Wahlen „außerordentlich gestärkt wurde“, erklärte Strauß nach seiner Unterredung mit dem Bundeskanzler. Die CSU werde es verstehen, diese Position für Bayern nützlich zu machen.

DP um ihre Ministerseessel besorgt

Die Deutsche Partei wies am Freitag in Bonn, wie die DP behauptet, „die aus Kreisen der FDP lautgewordenen Ansprüche, etwa auf das bisher von der DP innegehabte Verkehrsministerium“ zurück. Eine solche Forderung, so meinte die DP in ihrer Sorge um diesen Ministerposten, könne „nur aus einer in Gegebenheiten völlig unterschätzenden politischen Bewertung der Situation erhoben werden, wobei allerdings auch der politische Takt völlig verkümmern müsse“.

Saarfrage vor dem Europarat

Über Vertagungsantrag noch nicht entschieden / Grandval bei Bidault

STRASSBURG (dpa) - Der allgemeine Ausschuß der Beratenden Versammlung des Straßburger Europarats trat am Freitag zusammen, um den Bericht über die Saarfrage zu prüfen, den der holländische Sozialist van Naters ausgearbeitet hat. Der Bericht wurde noch nicht veröffentlicht, doch heißt es, daß in ihm für das Saargebiet die Beibehaltung des Status quo unter einer unabhängigen Verwaltung für fünfzig Jahre vorgeschlagen wird.

Kurz nach Eröffnung der Sitzung verlautete, daß die deutsche Delegation einen Vertagungsantrag eingebracht habe. Der Ausschuß habe jedoch beschlossen, vor Erörterung des Antrags zunächst den Bericht selbst zu hören. Außer dem Saarbericht liest dem Ausschuß ein Bericht des belgischen Sozialisten Spaak zur Entwicklung der Ost-West-Beziehungen seit dem Tode Stalins vor.

Die Zusammensetzung der deutschen Vertretung für die am 15. September in Straßburg beginnende Beratende Versammlung des Europarates wird durch das Ergebnis der letzten Bundestagswahl noch nicht verändert, da

sich der neue Bundestag bis dahin noch nicht konstituiert hat. Die Pressestelle des Rates der europäischen Bewegung in Bonn teilte am Freitag mit, daß die Herbsttagung voraussichtlich bis Ende September dauern wird.

Bidault und Grandval konferieren
Der französische Botschafter im Saarland, Gilbert Grandval, besuchte am Freitag überraschend Außenminister Georges Bidault, der sich in Vichy zur Kur aufhält. Wie verlautet, wollen Bidault und Grandval „aktuelle Fragen der Saar unter besonderer Berücksichtigung der durch den Wahlsieg Dr. Adenauers geschaffenen Situation“ besprechen.

Nun auch noch Miliz und Hilfstruppen?

Ein Ex-General über den deutschen Verteidigungsbeitrag

BONN (EB) - Der künftige deutsche Verteidigungsbeitrag werde sich aus vier Komponenten zusammensetzen: Die „aktiven Streitkräfte“, die „Militärverwaltung“, die „Nationalgarde“ oder Miliz und die „Hilfstruppen“. Diese Feststellungen machte der General a. D. Schimpf auf Grund von Unterhaltungen mit hohen Beamten des Amtes Blank. Wie der Ex-General im „Nord-West-Spiegel“ dem Informationsdienst des Verbandes ehemaliger Berufssoldaten, mitteilte, sollen die

drei ersten Komponenten zur „Internationalen Verfügung“ stehen. Während die „Hilfstruppen“ eine rein nationale Angelegenheit sein sollen. Die aktiven Streitkräfte - also Armee, Luftwaffe und Marine - sollen eine Effektivstärke von 500.000 Mann erreichen. Die Militärverwaltung soll mit der früheren Wehrmachtsorganisation übereinstimmen. Die „Nationalgarde“, zu der auch das Rote Kreuz und das Technische Hilfswerk gehören sollen, soll als eine Art Miliz mit Kadern aus Berufssoldaten aufgebaut werden.

Sowohl über diese „Nationalgarde“ als auch über die „Hilfstruppen“ gab der Ex-General allerdings keine näheren Details bekannt. In Bonner politischen Kreisen wird zu diesen Mitteilungen des Ex-Generals festgestellt, daß die Voraussetzungen für derartige Pläne die Ratifizierung des EVG-Vertrages durch die Unterzeichnerstaaten sein müßte, mit der aber nach der internationalen Lage schwerlich gerechnet werden könnte.

Die Vertriebenen-Abgeordneten in den Fraktionen

HAMBURG. (dpa) - 64 der 487 neuen Bundestagsabgeordneten stammen aus den deutschen Ostgebieten jenseits der Oder-Neiße-Linie und sind größtenteils von dort vertrieben worden, fünfzehn aus der Sowjetzone. Das sind rund 16,5 Prozent der Abgeordneten. Im ersten Bundestag betrug der Anteil der Vertriebenen vierzehn Prozent. Diese Zahlen gab der Verband der Landsmannschaften bekannt. Die meisten Vertriebenen-Abgeordneten sind nach der Aufstellung in den Reihen der SPD, 21 ihrer Bundestagsmitglieder kommen von jenseits der Oder und der Neiße, neun aus der Sowjetzone. Es folgen BHE (achtzehn und drei), CDU/CSU (siebzehn und einer), FDP (sechs und zwei) und Deutsche Partei (zwei Abgeordnete aus den Ostgebieten).

Freispruch von Doris aufgehoben

KARLSRUHE (dpa) - Der zweite Ferienstrafsenat des Bundesgerichtshofes hat das Urteil des Landgerichts Bonn aufgehoben, durch das der ehemalige SRP-Vorsitzende Fritz Doris, das SRP-Vorstandsmitglied Dr. Gerhard Krüger und der SRP-Ortsgruppenleiter Christian Siegmüller im November 1952 von der Anklage des betrügerischen Däutenbezugs freigesprochen worden waren. Zu der neuen Verhandlung soll das Landgericht Bonn neue Nachforschungen anstellen.

306 000 Baugenehmigungen seit Januar

BONN (dpa) - Für 306.000 Wohnungen sind nach einem Bericht des Bundeswohnungsbauministeriums seit Beginn dieses Jahres Baugenehmigungen erteilt worden. Im Juli und August habe sich die Bautätigkeit noch über das um die Jahresmitte erreichte Niveau hinausgehoben. Das Wohnungsbauministerium teilt in seinem Bericht mit, daß zumindest in nächster Zeit auch bei noch steigendem Bedarf an Baustoffen kaum Kapazitätsschwierigkeiten allgemeiner Art zu befürchten seien.

Beschuldigungen gegen McCarthy

WASHINGTON. (dpa) - Die amerikanische Armee beschuldigte Senator McCarthy am Freitag, Auszüge eines nur für den Dienstgebrauch bestimmten Bericht über Sibirien der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben. McCarthy hatte am Mittwoch Pressevertretern Photokopien von 70 der 75 Seiten des Berichts gezeigt und erklärt, das ganze „schmecke ziemlich nach kommunistischer Propaganda“. Die Armee stellte dazu am Freitag fest, daß der Bericht das Verständnis für die Menschen in der Sowjetunion fördern sollte. Dieses Verständnis würde im Krisenfall militärisch nützlich sein. Ein Sprecher der Armee wies besonders darauf hin, daß der Bericht ausdrücklich den Vermerk „die Weitergabe der Mitteilung des Inhalts an eine unberechtigte Person ist gesetzlich verboten“ trug. Im übrigen habe Senator McCarthy die Teile des Berichts, in denen dargestellt ist, daß der sowjetische Bürger fast wie ein Sträfling lebt und arbeitet, zurückgehalten.

Wahlhelfer in Südbaden

SCHOPFHEIM (dsw) - Der südbadische FDP-Bundestagsabgeordnete Dr. Karl Hoffmann (Schönau) und Vorsitzender des bisherigen wirtschaftspolitischen Ausschusses des Bundestages hat seine gesamten Ehrenämter bei der Industrie- und Handelskammer Schopfheim niedergelegt. Mit dieser Maßnahme protestiert Dr. Hoffmann gegen ein Rundschreiben der IHK Schopfheim vom 1. September 1953, in dem der Präsident der Kammer, Dr. Großmann, zur „Vermeidung von Zersplitterungen bei den Erststimmen“ die Wahl des CDU-Kandidaten anheimgestellt hat. Dr. Hoffmann, der als Kandidat der FDP-DVP über die Landesliste wieder in den Bundestag einzeln wird, erblickte in diesem Rundschreiben eine Verletzung der parteipolitischen Neutralität der Kammer.

STIGRID BOO:

„HERZ IM GLÜCK“

Presserechte: Laumann-Verlag, Stuttgart-Bad Cannstatt

5. Fortsetzung

So hatte man sich angefangen, mich für eventuelle Beitragsleistungen auf dem Gebiet der städtischen Wohltätigkeit in Betracht zu ziehen. Meine Jugend wurde bei dieser Gelegenheit scheinbar nicht als mildernder Umstand in Betracht gezogen. Auf Basaren und Veranstaltungen ging, wenn ich mich zeigte, faktisch ein erwartungsvolles Raunen durch den Saal, dasselbe Raunen, das eine Frau Direktor Hazel oder eine der anderen anerkannten Größen der Stadt begrüßte.

Und ein solcher Empfang konnte nur damit beantwortet werden, daß man bei der Verlosung zwei- oder dreimal für jedes Los bezahlte. Auf der jährlichen Veranstaltung des Sanitätsvereins gab ich in einem Anfall von Übermut das Vierfache und hatte zumindest die Befriedigung, daß ich in den Augen vieler Damen nun nicht mehr als „die, die gerbt hat“ galt, sondern als „die, die das Vierfache bezahlt“.

Dazwischen jedoch konnte mich eine unsagbare Bekommenheit überfallen. — dergestalt, daß ich willenlos auf der Berg- und Talbahn der Stimmungen hin und her schaukelte.

Und ich sagte zu Hasso Holden, wenn er das nächste Mal das Wort Million oder Millionärin in den Mund nehme, würde ich in hysterische Schreie ausbrechen.

„Das sind die Nerven“, erklärte er. „Um die Nerven zu schonen, können wir ja Laute finden, die besetzte Worte markieren, wenn wir gezwungen sind, sie zu gebrauchen.“

An diesem Tag verging die Frühstückspause mit versuchweisem Ausstoßen von Lauten und Worten. Wir blieben stehen bei „did-did-did“ für Million und „did-did-did“ für

Millionärin. Herr Hasso meinte, das Glück mache einen Menschen nervös, weil er sich nicht von dem Glauben freimachen könne. Unglück folge dem Glück mit gleicher Naturnotwendigkeit, wie der Winter dem Sommer. „Können Sie sich denn davon freimachen?“ fragte ich.

„Nein, ich glaube nicht“, antwortete er. „Mehr oder weniger vielleicht. Es ist ein scheinbar einfaches Naturgesetz mit unendlich komplizierten ursächlichen Umständen.“ Tröstlich, das muß ich sagen.

Nein, da war es beruhigender, die Korrespondenz über die Erbschaftsangelegenheit vorzunehmen und sie gründlich durchzugehen. Steinarsen war ein bekannter Advokat, jetzt, wo mir der Name geläufig war, begegnete ich ihm öfters. Mr. Arthur Bryant war seine Amerika-Verbindung seit vielen Jahren. August Loft hatte seine Gelder in Mietshäusern in einem Stadtteil Chicagos mit dem stolzen Namen Cicero angelegt. Mr. Bryant hatte geraten, sie zu verkaufen. So etwas beanspruchte Zeit. Man mußte jedoch auf einen ganz besonders günstigen Augenblick warten. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach würde die Angelegenheit im Lauf des Sommers oder Herbstes abgewickelt sein.

Einfach, klar und einleuchtend. Nichts, woran man sich irgendwie stoßen konnte. Ich wurde ebenso philosophisch wie Holden und bildete mir eine eigene kleine Theorie über Nervosität als einen Zustand, der den Menschen überfiel, wenn er noch skeptischer wurde, als die Lage es erforderte.

Und dann geschah etwas, was mir deutlich zeigte, wie überflüssig meine bangen Ahnungen gewesen waren.

Ich wurde von Herressands Handelsbank als Bürge angenommen, nachdem die Betreffenden sich mit der Sache vertraut gemacht hatten.

Selbstverständlich konnte man die Dinge von zwei Seiten betrachten. Mama neigte dazu, sie von der einen Seite zu sehen, aber für mich war dies ein indirekter Beweis wäh-

rend einer Periode, in der ich in dieser Hinsicht Ermunterung brauchte.

Onkel Johnny, der Geschäftsführer der Seifenfabrik war, kam eines Abends zu uns, bedeutend zäher als gewöhnlich. Noch immer waren wir so harmlos, daß wir an nichts anderes dachten, als uns darüber zu freuen, daß er so nett geworden war.

„Ich muß sagen, ihr habt es gemütlich hier in eurer Wohnung“, sagte er und blickte anerkennend umher. Tante Esther wurde ganz aufgeregt vor Dankbarkeit. Sie war die älteste, er der jüngste der Geschwister Amdahl.

„Was können wir dir anbieten, Johnny? Hast du Abendbrot gegessen? Besinnst du dich, daß Bratkartoffeln mit Spiegelei dein Lieblingsgericht war? Ich brate es dir in der Küche. Das ist im Augenblick getan.“

Onkel Johnny hielt sie entsetzt zurück. „Das Leben springt unsanft um mit einem Manne wie ich. Wenn man alt wird, bekommt man so etwas wie eine Verdauung. Wenn ihr ein Glas Sodawasser oder so etwas habt, bin ich zufrieden.“

Tante Esther ging um „so etwas“ zu holen. Unterdessen hatte Onkel sich mit anerkennendem Blick an mich gewandt.

„Ich muß sagen, du hast den Kopf klar behalten. Ellen! Viele hätten dir das in einer solchen Situation nicht nachgemacht. Ich für mein Teil fände es verständlich, wenn du ein wenig über die Stränge schlägst, um so mehr bewundere ich, daß du es nicht tust. Das ist tüchtig! Tüchtiges Mädchen, deine Tochter Fanny!“

Tante Esther kam mit einem klirrenden Tablett.

„Hast du es noch nicht mit dem ganz gewöhnlichen Natron versucht?“

„Was?“

„Ich meine für die Verdauung?“

„Ach so.“ Onkel Johnny erhob in gespielter Angst sein Glas. „Du hast doch nicht etwa etwas himelngeschmuggelt, wie? Du hättest Tierarzt werden sollen, Esther.“

(Fortsetzung folgt)

Dulles im Kreuzfeuer der amerikanischen Kritik

Von unserem ständigen H.S.-Mitarbeiter in den Vereinigten Staaten

Staatssekretär John Foster Dulles dürfte in den letzten Tagen und Wochen der meist kritisierte und meist angegriffene amerikanische Staatsmann gewesen sein. Es liegt nahe, in diesem Zusammenhang zuerst an die reichlich taktlose Art zu denken, mit der er, drei Tage vor der westdeutschen Bundestagswahl, ganz offiziell und uneingeschränkt für Adenauers Koalitionsparteien eintrat und ihre Niederlage als katastrophalen Rückschlag und — letzten Endes — russischen Triumph bezeichnete.

Diese einigermaßen überraschende Stellungnahme eines führenden amerikanischen Staatsmannes zu einem innenpolitischen deutschen Problem hat sogar in Dulles' unmittelbarer Umgebung Entsetzen erregt. Die meisten amerikanischen Zeitungen waren sprachlos ob dieser Ungeschicklichkeit, und auch Präsident Eisenhower war alles andere als entzückt und suchte den Schaden irgendwie zu reparieren. Politische Kreise Washingtons wiesen auch vielfach darauf hin, daß in der deutschen Bundesrepublik parteipolitisch vom amerikanischen Standpunkt aus gesehen geradezu ideale Verhältnisse herrschen, da sowohl Regierungskoalition als auch die maßgebliche Oppositionspartei strikt antikommunistisch und „westlich“ eingestellt seien, wenn auch mit unterschiedlichem Programm natürlich: Da also ein Sieg einer kommunistischen oder pro-russischen Richtung in keiner Weise in Betracht kam, wäre es Aufgabe einer vernünftigen amerikanischen Politik gewesen, die Hände aus diesem Wahlkampf heraus zu lassen und sich für unbetelligt-neutral zu erklären.

Dulles, der sonst eigentlich ein besonnener Mann ist und genau weiß, was er sagt, hat darüber hinaus auch noch in andere schwebende Fragen Europas eingegriffen und dabei eine ebensowenig glückliche Hand gehabt. Seine Erklärung, im Triest-Konflikt zwischen Italien und Jugoslawien stehe Amerika nicht mehr auf dem Boden der Erklärung von 1948 (die damals, als Jugoslawien noch stalinistisch war, eindeutig Italien unterstützte), mußte er nachträglich korrigieren lassen — mit dem Erfolg, daß nunmehr weder Italien noch Jugoslawien wissen, woran sie sind, und wo Amerika steht.

Diese beiden Ungeschicklichkeiten des Staatssekretärs würden zweifellos, bereits genügen, der Stimme der Kritik weiten Raum zu eröffnen. Aber sie stehen nicht alleine da — und sie sind nicht einmal, placiert man sich auf einen weltweiten Standpunkt, die wichtigsten. Jeder amerikanische Reisende, der letztenhin aus dem Ausland — und vornehmlich aus Europa — zurückkehrte, gab seine Eindrücke in dem einen zusammengefaßten Satz klipp und klar wieder: Das Ansehen der USA ist gesunken, nahezu bis auf den Nullpunkt; die Sympathien, deren sich Amerika in den ersten Nachkriegsjahren erfreute, sind verschwunden, und die Zahl derer, die für die amerikanische Außenpolitik noch Enthusiasmus aufbringen, sei minimal geworden. Das ist das allgemeine Urteil: Jeder amerikanische Journalist sagt das gleiche, Adlai Stevenson, von seiner Weltreise zurückkehrend, sagt das gleiche, und Hunderte von ernst zu nehmenden Persönlichkeiten haben, auf Grund persönlich in Europa gesammelter Erfahrungen, in den letzten Monaten Washington beschworen, eine „elastischere“ Außenpolitik zu betreiben, nicht mehr an verbrauchten Formeln festzu-

halten und gegenüber den Tendenzen der öffentlichen Meinung des Auslandes nicht länger blind zu sein.

Adlai Stevenson hat erklärt, der Hauptgrund, warum Amerika soviel Ansehen und Anerkennung im Ausland verloren habe, sei der Vorstoß des „McCarthyismus“ in Amerika gewesen: damit habe Amerika das Recht eingebüßt, Wortführer des Geistes der Freiheitlichkeit zu sein, — und aus lauter Angst vor McCarthy und seinen Freunden wage kein amerikanischer Staatsmann oder Diplomat mehr, neue Ideen zu äußern, elastische Diplomatie gegenüber Moskau zu empfehlen oder visionäre Pläne einer kühnen konstruktiven Friedenspolitik zu schmieden. Der kluge Sprecher der demokratischen Oppositionspartei hat sicherlich mit dieser Analyse ins Schwarze getroffen; ein amerikanischer Staatsmann, der, etwa wie Churchill vor einigen Monaten, heute ein konstruktives Verständigungsprogramm mit Moskau entwerfen würde, hätte vermutlich damit zu rechnen, daß ihn Stimmen aus McCarthy's Gefolgschaft des Verrats oder zum mindesten der Kapitulation bezichtigen würden.

Darin liegt natürlich eine Art Entschuldigung für Dulles und die gesamte Regierung. Ebenso wirkt sich eine nicht sehr tief schürfende Volksstimmung in bezug auf Europa aus: Amerika, so sagen viele Leute im Lande, habe eine Anzahl Freunde in Europa, und diese seien bereit, mit den USA zusammen be-

waffnet und abwehrbereit den Russen gegenüberzutreten; jeder Europäer, der vorschlägt, daß es auch noch andere Methoden gebe, das freie Europa am Leben zu erhalten, und der vielleicht das Experiment vorschlägt, mit Malenkow zu verhandeln oder gar Handel zu treiben — ein solcher Europäer ist demgemäß kein „Freund Amerikas“ mehr, und man muß umso starrer an den „zuverlässigen“ Freunden festhalten. Dieser über-vereinfachten Ansicht populärer Zeitungen und effekthaschender Volksredner entspricht das starre Festhalten an der einmal beschlossenen „starken“ Politik. Ob es der massiven Kritik, der sich Dulles nunmehr gegenübersehen, und den zahllosen Warnungen aus dem Ausland, die nach Washington dringen, gelingen wird, das Steuer ein wenig herumzuwerfen, ist ungewiß.

Niemand verlangt natürlich von Eisenhower, daß er plötzlich um jeden Preis eine Verständigung mit Moskau sucht und gleichsam vor der russischen Drohung mit der Wasserstoffbombe kapituliert. Aber Aufgabe der Diplomaten ist es nun einmal, ständig nach neuen Kanälen Ausschau zu halten, die ein Gespräch von Staat zu Staat aufkommen lassen können, sich immer den Erfordernissen des Tages anzupassen und vor allem sorgsamste Tüchführung mit Freunden und Verbündeten aufrechtzuerhalten, auch um den Preis erster Opfer und Konzessionen. An dieser diplomatischen Geschwindigkeit läßt es das Staatsdepartement heute leider oftmals fehlen.

Oesterreichischer Bilderbogen

(Von unserem Korrespondenten Hermann Czepak in Linz)

LINZ. Auch hier in Oesterreich hat das deutsche Wahlergebnis allgemein überrascht. Einen derart hohen Sieg Dr. Adenauers hätte niemand erwartet. Nicht nur im sozialistischen Lager, sondern auch bei anderen österreichischen Politikern betrachtet man den Wahlausgang irgendwie mit gemischten Gefühlen, weil man befürchtet, daß nun eine friedliche Regelung der deutschen Frage in noch weitere Ferne gerückt ist. Erst nach Deutschland soll aber, wie die Russen neuerlich betonten, Oesterreich an die Reihe kommen.

Die Erleichterungen im Besatzungsregime, die vor allem das russische Element seit Juni d. J. nahezu laufend verfügte, sind kaum mehr aufzuzählen. Der neue sowjetische Kurs, der mit der Aufhebung der Zonenkontrolle begonnen wurde und mit dem Verzicht auf die Besatzungskosten seinen sensationellen Höhepunkt erreichte, wird anscheinend konsequent fortgeführt. In der Liquidierung der Brief- und Telefenzensur und in der Stilllegung von USA-Betrieben (besonders im Erzölgebiet), die bisher schon Tausenden von geachteten Kommunisten den Arbeitsplatz kosteten, sieht man darüber hinaus ein wachsendes Desinteressement der Sowjets an der so erfolglosen kommunistischen Partei Oesterreichs. Daß sich nun auch England entschlossen hat, ab 1. Januar 1954 auf die Besatzungskosten zu verzichten und ab sofort sogar seine Besatzungstruppen auf ein einziges Bataillon zu reduzieren, ist für Oesterreich nicht weniger erfreulich. Unter diesen Umständen wird sich wohl auch Frankreich bald entschließen müssen, seine Truppen in Oesterreich selber zu erhalten, umso eher, wenn tatsächlich eine „strategische Notwendigkeit“ besteht (wahrscheinlich für Frankreich, nicht aber für Oesterreich), 10.000 französische Soldaten in Tirol und Vorarlberg stationiert zu halten.

Die beiden Monate Juni und Juli brachten dem österreichischen Fremdenverkehr einen bedeutenden Erfolg: Die Deviseneinnahmen in dieser Zeit erreichten eine Höhe von 517 Mill. Schilling, das bedeutet eine Steigerung von fast 100 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres. Etwa 40 Prozent dieser Nachkriegsrekordsumme ging in D-Mark-Beträgen (35 Mill. DM) ein. Die Augustbilanz des Fremdenverkehrs ist noch nicht gezogen, doch kann aus dem überwältigenden

Ausländeransturm zu den Salzburger Festspielen ein ähnlicher Devisenerfolg abgeleitet werden.

Die Salzburger Festspiele fanden übrigens diesmal fast völlig unter Ausschluß der österreichischen Öffentlichkeit statt, da sich die Festspielpreise nur eine dünne Oberschicht leisten konnten. In früheren Jahren war es eine Gepflogenheit der Festspielleitung, die Eintrittskarten zu den Generalproben den Gewerkschaftsgruppen Salzburgs zu überlassen, natürlich zu ermäßigten Preisen. In den letzten beiden Jahren bekamen diese aber immer weniger Karten, zuletzt nur noch ein Drittel, und dazu kamen Absagen in letzter Minute. Die Gewerkschaften haben daher beschlossen, in Zukunft auf dieses Almosen zu verzichten und die Geldleute nicht durch die Anwesenheit der „Plebs“ zu stören. Der Salzburger Exklusivklub möge unter sich bleiben — so schrieben sie.

Die Oesterreichische Volkspartei hat während des letzten Wahlkampfes den Plan bekanntgegeben, die vor 15 Jahren begonnene Autobahn Salzburg—Wien fertigzustellen. Gegenwärtig ist man nun eifrig bemüht, einen Finanzierungsplan auszuarbeiten. Der Autobahnbau würde 4 Milliarden Schilling (etwa 700 Mill. DM) kosten, etwa 200.000 Arbeiter vier Jahre lang beschäftigen und natürlich belebend auf die Wirtschaft wirken. Immer mehr jedoch kommt man zur Ueberzeugung, daß er eine Verschuldung an das Ausland nicht rechtfertigen könnte und daß in Oesterreich selbst das nötige Kapital nicht aufzubringen sein wird. Auch gibt es viele Fachleute, die anregen, zuerst das ohnehin unzulängliche österreichische Straßennetz auszubauen und zu modernisieren, statt eine einzige Prachtstraße nur nach Wien zu bauen und die übrigen Straßen in den Fremdenverkehrsgebieten weiter zu vernachlässigen.

Gewisse Versuche, die Besatzungserleichterungen dieses Sommers als Verdienst des Bundeskanzlers Raab hinzustellen, hat Vizekanzler Dr. Schärff kürzlich mit der vielbelächelten Fabel von Rostand abgelassen: Jedem, wenn der Hahn Chanteclair nach seinem Kikeriki die Sonne aufgehen sieht, sagt er zu seinen Hennen: „Ich habe die Sonne zum Aufgehen gerufen! Seht ihr, wie sie mir folgt?“ — Die Volkspartei hüte sich, Raab zu einem solchen Hahn zu machen, sagt Dr. Schärff.

Heute

Maßhalten?

Noch vor wenigen Tagen hat der CDU-Vorsitzende und Bundeskanzler das Wort vom „Maßhalten“ geprägt. Das Gegenteil davon hat nun die CDU am Donnerstag praktiziert, als sie beschloß, ultimativ an den Deutschen Gewerkschaftsbund heranzutreten und die Entscheidung über eine Spaltung von der Erfüllung bestimmter „Forderungen“ abhängig macht. Dazu wäre zu sagen, daß die CDU als politische Partei der größten demokratischen Organisation in der Bundesrepublik in die innere Organisation überhaupt nichts hineinzusagen hat. Das ist ausschließlich Sache der Mitglieder des DGB. Man muß die Forderungen im einzelnen kennen, um zu wissen, in welchem Umfang von außen her der offene Angriff zur Gleichschaltung der deutschen Gewerkschaften geplant ist. Danach soll der DGB-Bundesvorstand von neun auf elf Mitglieder erweitert und um weitere zwei CDU-Leute ergänzt werden. Die DGB-Landesbezirksvorstände sollen ähnlich verändert werden. Noch wichtiger, so erklären maßgebliche Kreise der CDU-CSU-Sozialausschüsse — die, um es einmal eindeutig festzustellen, neben den Kommunisten lange vor den sozialdemokratischen Betriebsgruppen gegründet wurden, — sei eine personelle Veränderung bei den dem DGB angeschlossenen Industriegewerkschaften. Hier wird die „Forderung“ auf einen „gleichberechtigten ersten Vorsitzenden oder stellvertretenden Vorsitzenden“ von der CDU erhoben, mit der Begründung, daß ja nicht der DGB die Lohn- und Tarifpolitik mache; das gehöre zum Zuständigkeitsbereich der einzelnen Gewerkschaften — und so müsse Sorge getragen werden, daß die Lohn- und Tarifbewegung die Wirtschaftspolitik der Bundesregierung nicht störe. Das seien Mindestforderungen, wird ausdrücklich erklärt.

Wenn das nicht der offene Versuch ist, die deutschen Gewerkschaften durch die dominierende Regierungspartei gleichzuschalten, dann wissen wir nicht, was man sonst unter Gleichschaltung verstehen soll. Der DGB hat sicher nicht in einer jahrelangen zähen Auseinandersetzung den Unterminierungsversuch der Totalitären von der kommunistischen Seite erfolgreich abgewehrt, um sich nun einem anderen Totalitätsanspruch zu beugen. Glücklicherweise haben die Mitglieder allein im DGB zu entscheiden und wenn die CDU-Leute innerhalb dieser Organisation etwas geändert wissen wollen, dann kann dies nur innerhalb der Organisation vor sich gehen. Allerdings mit der Konsequenz, daß dann in verstärktem Maße die politisch Andersdenkenden und das sind die Sozialdemokraten in der überproben Mehrzahl sich mit ihnen in der offenen Diskussion auseinandersetzen. Die CDU als politische Partei soll aber ihre Finger davon lassen. TI.

Blick in die Zeit

Schneefall auf der Zugspitze

GARMISCH — Auf der Zugspitze schneit es seit Donnerstag ununterbrochen. Die Temperatur ist auf minus ein Grad gesunken. Der Schneefall reicht in gesamten Alpenraum bis in die Höhenlage von 2000 Meter hinunter. Bei Verwehungen meldete die Zugspitze eine durchgehende zentimeterdicke Schneedecke. Im Garmisch-Partenkirchen Tal war die Höchsttemperatur nur 13 Grad.

Über eine Million Zigaretten geschmuggelt

BRUNSBUTTELKOOG — Nach neunmonatiger Arbeit hat die Zollfahndung die Ermittlungen in dem in Brunsbüttelkoog aufgedeckten Groß-Schmuggel abgeschlossen, bei dem, wie bisher mit Sicherheit festgestellt wurde, unter anderem 1,1 Millionen Zigaretten dem Zoll entzogen worden sind. Vierzig Angestellte von Schiffsmakler- und Schiffsausrüstungsfirmen, Zollbeamte und andere Helfer, die an dem Transport und Verkauf der Zigaretten vor allem in Hamburg beteiligt waren, werden sich wegen der Schmuggelaffäre zu verantworten haben.



»Dem Namen Ehre machen«

Nach alter Tradition der Kurmark

Immer aufricht handeln, unbedingt zuverlässig sein — so erwarb man sich in der Kurmark einen ehrenvollen Ruf. Die Tradition dieses Namens verpflichtet dazu, immer Ehre einzulegen; selbst in den kleinen Dingen. Wer heute wieder KURMARK wählt, weiß was er bekommt: Eine charaktervolle Zigarette von gleichbleibend hohem Niveau, mild und stets bekömmlich.



8 1/2 P.

- gut wie in den besten Tagen

KARLSRUHE

von A bis Z

Wichtige Sozialausschüß-Tagung in Karlsruhe

Der Bund kommt seinen Rechtsverpflichtungen gegenüber den Gemeinden nur unvollkommen nach

Circus Barlay überwintert in Karlsruhe

Wie uns der Circus Barley mitteilt, wird er in diesem Jahr mit einem Teil des Unternehmens in Karlsruhe überwintern.

40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fa. Pfannkuch & Co.

Heute können die Verkaufsstellenleiter Heinrich Wagner und Erich Kröber ihr 40jähriges Dienstjubiläum bei Pfannkuch & Co. begehen. In Anwesenheit der Geschäftsleitung und des Betriebsrates werden die Jubilare geehrt und gefeiert.

Preisfischen

Der Angler-Verein Karlsruhe veranstaltet morgen — wie es im Programm heißt: Bei jedem Wetter — um 7.15 Uhr, im nördlichen Teil des Oelbeckens, das diesjährige Preisfischen. Die Dauer des Preisfischens ist von 8 bis 11 Uhr festgelegt. Die Fische werden ab elf Uhr im Zelt gewogen.

Was uns auffiel

Gestern, kurz vor 13 Uhr, starteten drei junge Mädels, um die Kaiserstraße zu überqueren, schon bei „Gelb“. Der Schupo auf der anderen Seite sah die Verkehrssünderinnen und rief ihnen zu: „Halt, wollt ihr wohl warten, bis „Grün“ kommt!“ Die drei Damen, zusammengerechnet schätzungsweise 43 Jahre alt, blickten sich keineswegs schuldbehaftet um, sondern heiter und vergnügt, wie es nur Sünderinnen tun können, und lachten dem Mann des Gesetzes mit blitzenden Augen ins Gesicht. Dem wurde ganz warm ums Herz, so warm, daß er Gelb nicht mehr von Grün, und Grün nicht mehr von Rot unterscheiden konnte, sondern nur noch einen blauen Sonnenhimmel und drei lustige Evas-Töchter sah, die sich mit weiblichen Verführungskünsten über den Schupo und sämtliche Gesetze hinwegsetzten, beziehungsweise davonredeten. Helkö.

Wer glaubt, die Sozialprobleme könnten nur die Rentner und Vertriebenen interessieren? Hoffentlich niemand! Denn schließlich gibt es eine Fürsorgepflicht, die gesetzlich geregelt ist. — Es gibt ferner ein Vertriebenengesetz, ein Evakuiertengesetz, ein Reichsjugendwohlfahrtsgesetz und was dieser und ähnlicher Dinge mehr sind. Es gibt gemeindliche Aufgaben bei der Durchführung der „Sozialen Fürsorge“. Sage niemand, dies seien alles Dinge, die bekannt seien. Bekannt vielleicht schon, aber wie man sie anzuwenden hat, wieviel von der Verantwortung die Gemeinden zu tragen haben, das sind Dinge, über die nicht nur einmal, sondern öfters gesprochen werden muß. Dies wird beispielsweise im Sozialausschuß des Deutschen Städteverbandes getan. Dies ist ein vom Hauptausschuß dieser Städtevereinigung gewähltes Gremium, dem bekannte Fachleute auf diesem Gebiete angehören, Bürgermeister und Oberbürgermeister, Senatoren und Senatorinnen aus den Städten der Bundesrepublik und aus Berlin. 28 Mitglieder dieses Sozialausschusses waren am Freitag nach Karlsruhe gekommen, um an diesem und am folgenden Tage im Haus Solms unter Vorsitz von Oberbürgermeister Gockeln, Düsseldorf, über die Lösung der oben angeführten Probleme auf dem gemeindlichen Sektor zu beraten und Empfehlungen, beispielsweise für die Jugendpflege durch die Städte, zu entwerfen. Von der Stadt Karlsruhe nahm Bürgermeister Dr. Gutenkunst an der Tagung teil. Oberbürgermeister Klotz ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, die Damen und Herren zu empfangen und auf dies und jenes hinzuweisen. Da er selbst dem Ausschuß nicht angehört, mußte dies auf gesellschaftlicher Basis geschehen. Man weiß ja, wie vortrefflich er versteht, in einem Nebensatz Hauptsachen aufzureißen. So war auch seine launige Ansprache beim Mittagessen in der Sportschule Schöneck wieder ansprechend gewürzt, und der Düsseldorfer Oberbürgermeister Gockeln, Landtagspräsident von Nordrhein-Westfalen und MdB hatte es nicht leicht, auch seinerseits einigen Pfeffer dazuzugeben. Der Wetzgott aber war eindeutig auf der Seite des

Karlsruher Oberbürgermeisters, denn er vertrieb die von Günther Klotz in Anspielung auf die Bundestagswahlen des vergangenen Sonntags erwähnten schwarzen Wolken und gestattete nicht nur eine sonnige Kaffeestunde auf der Terrasse der Sportschule, sondern auch eine eindrucksvolle Besichtigungsfahrt zu Karlsruhes bedeutsamen Bauereignissen der letzten Monate, wobei die Schwarzwalddhalle zuerst zu nennen ist, aber auch das Freibad Ruppurr, der soziale Wohnungsbau im Mühlburger Feld und das große Waldstadion nicht unerwähnt bleiben darf. Man darf sicher sein, daß die Damen und Herren ihre anschließenden Beratungen mit einigem Respekt vor dem Geschehen in unserer Stadt wieder aufgenommen haben.

Und was berieten sie nun am ersten Tage? Auf die eine oder andere Frage wäre später noch näher einzugehen, beispielsweise auf das Verhältnis zwischen Arbeits- und Fürsorgeaufkommen, zwischen den Hauptfürsorge- und den Arbeitsämtern oder darauf, daß der Bund seinen Rechtsverpflichtungen gegenüber den Gemeinden auf manchen Gebieten nur unvollkommen nachgekommen ist. Für die Öffentlichkeit ist dies insofern wichtig, als sie dann manche Vorwürfe, die sie an die Gemeinden richtet, gleich bei der richtigen Stelle, nämlich der Bundesregierung, vorbringen kann. Wahrscheinlich wird sie dann, nämlich wenn sie in größerem Umfang und richtiger unterrichtet ist, bei künftigen Wahlen einiges besser überlegen und zu ihrem Vorteil anders entscheiden. hgs.

Unsoziales Verhalten einer Arbeitgeberin

Sozialversicherungsbeiträge nicht abgeführt

Die Inhaberin eines Karlsruher Modsalons mußte sich vor dem Amtsgericht verantworten, weil sie in der Zeit von April bis Juni 1953 den in ihrem Betrieb beschäftigten Arbeiterinnen die Arbeitnehmer-Anteile zur Sozialversicherung bei der Lohnzahlung zwar in Abzug gebracht, aber nicht an die Ortskrankenkasse abgeführt hatte. Dabei war ihr durch Anordnung des Versicherungsamtes die Verpflichtung auferlegt worden, den Arbeitnehmern den vollen Brutlohn auszuzahlen und diese darauf hinzuweisen, daß sie ihre Beiträge an die Ortskrankenkasse abzuführen haben. Sie hatte aber als Arbeitgeberin entgegen den Anordnungen des Versicherungsamtes bei den Beschäftigten Abzüge für die Sozialversicherung vorgenommen. Damit hatte sie gegen die Bestimmungen der § 398 und § 533 der Reichsversicherungs-Ordnung verstoßen.

Aber auch hieran hielt sich die Angeklagte nicht. Dadurch waren verschiedene Mädchen, die bei der Angeklagten beschäftigt waren, in eine schwierige Lage geraten, denn die Krankenkasse hatte die Leistungen wegen Unterlassung der Beitragszahlungen gesperrt, so daß bei Erkrankungen die Arbeitnehmer die Dummheiten waren, denn sie erhielten kein Krankengeld.

Dort heißt es nämlich, daß Arbeitgeber mit Gefängnis bestraft werden, wenn sie Beitragsanteile, die sie den Beschäftigten einbehalten oder von ihnen erhalten haben, der berechtigten Kasse vorsätzlich enthalten.

Für dieses sehr verwerfliche Verhalten der Angeklagten hatte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von einem Monat beantragt. Das Gericht tadelt ebenfalls die Handlungsweise der Arbeitgeberin, und verurteilte sie zu einer vierzehntägigen Gefängnisstrafe.

Entgleisung eines Turnwartes

Das Karlsruher Schöffengericht verurteilte einen 48jährigen Bundesbahn-Arbeiter aus Weingarten wegen Unzucht mit Kindern und Unzucht mit Abhängigen zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Der Angeklagte war seit langen Jahren Turnwart und später Oberturnwart des Turn- und Sportvereins Weingarten. Er gab in der Verbindung zu, an einem Mädchen unter 14 Jahren, welches auf dem Wege zum Sportplatz war, unsittliche Handlungen vorgenommen zu haben.

In zwei weiteren Fällen sollte der Angeklagte während der Turnstunden bei Turnübungen im Rahmen der Hilfestellung an zwei Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Nach den Aussagen der Kinder war das Gericht jedoch davon überzeugt, daß sich die Verfälle nicht so abgespielt haben, wie dies behauptet worden war. Zu einer Verurteilung konnte sich das Gericht in diesen Fällen wegen mangelnder Beweise nicht entschließen.

„Es war eine große Sünde, was ich getan habe“, sagte der Angeklagte nach Schluß der Verhandlung.

Die Premieren des Wochenendes

Drei Neuzinszenierungen des Staatstheaters

Der Premierenreigen wird an diesem Wochenende wieder um drei besondere Ereignisse erweitert. Während am Samstag im Kleinen Haus die westdeutsche Erstaufführung von Samuel Becketts „Wir warten auf Godot“ den Zyklus „Das Experiment“ viel-

versprechend einleitet, sind die Anhänger der leichtgeschürzten Muse ins Große Haus geladen. Dort geht die Neuzinszenierung von Walter Kollo Operette „Wie einst im Mai“ über die Bühne. Dieses lebenswürdige Werk, in dem das Berlin der guten, alten Zeit fröhliche Urstund feiert, ist mehr als eine Meisterleistung des Operettengenres, es ist die Berliner Operette schlechthin. Die urwüchsige Komik der volkstümlichen Handlung und der kecke Schwung der musikalischen Nummern Walter Kollo bezaubern jeden, der sich nach kerniger und echter Unterhaltung sehnt. Die musikalische Leitung hat Heinz Hoffmann-Glewe, die Inszenierung besorgte Hans Herbert Michels. Das Bühnenbild schuf Wilfried Otto, die Kostüme Ursula Inge Amann. Tänze: Andrei Jerschk. Chöre: Erich Sauerstein.

Als zweite Opernpremiere der Spielzeit folgt am Sonntag im Großen Haus Verdis unsterbliche Meisteroper „La Traviata“. Die Neuzinszenierung dieses Standardwerkes der Opernliteratur wird musikalisch von Walter Born geleitet, während die Spielleitung in den Händen Fritz Wieks liegt. Bühnenbilder: Wilfried Otto, Kostüme: Ursula Inge Amann. Einstudierung der Chöre: Erich Sauerstein.

Sonntagsdienst der Ärzte

- Dr. Neeff, Melancthonstr. 2, Tel. 3656; Dr. Strobel, Ettlinger Str. 3, Tel. 1042; Dr. van Brin, Friedenstr. 8, Tel. 4033; Dr. Huffer, Bunsenstr. 16, Tel. 4104; Dr. Ueberschär, Beethovenstr. 7, Tel. 8230 priv.
- Karlsruhe-Kleinfingen
Dr. Simchen, Saarlandstr. 35, Tel. 8467.
- Karlsruhe-Ruppurr
Dr. Lamich, Battist. 5, Tel. 30051.
- Karlsruhe-Durlach
Dr. R. Kramer, Blumentorstr. 16, Tel. 4197.
- ... des Zahnarztes ...
Dr. Willi Knodel, Kaiserstr. 68, Tel. 30717.

... und Apotheken

- Hochschul-Apotheke, Kaiserstr. 99, Tel. 1460; Hauptpost-Apotheke, Kaiserstr. 156, Tel. 9603; Schwänen-Apotheke, Klauprechtstr. 31, Tel. 9665; Friedens-Apotheke, Kaiser-Allee 78, Tel. 9683.
- Karlsruhe-Ruppurr
Charlotten-Apotheke, Ostendorferplatz 4, Telefon 30992.
- Karlsruhe-Durlach
Turmberg-Apotheke, Hengstplatz 13, Tel. 41980.

Karlsruher Tagebuch

Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund „Solidarität“, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet morgen eine Gau-Sternfahrt nach Walldorf. Die Radfahrer starten um 9 Uhr bei der neuen Post-Direktion, Treffpunkt in Walldorf um 11 Uhr. Sämtliche Motorfahrer sind anwesend. — Die Trainingsstunden für Saalfahrer werden wieder aufgenommen. Die Sporthalle Jost, Karl-Friedrich-Straße 23, steht am Dienstag und Freitag zur Verfügung. — Rollschuh-Mädels üben jeden Dienstag nachm. um 17 Uhr in der Sporthalle Jost.

Die **Karlsruher Berufsfeuerwehr** bekämpfte vom 31. 8. bis 6. 9. 4 Mittel- und 2 Kleinfeuer. Außerdem wurden im gleichen Zeitraum in 9 Fällen Hilfe verschiedener Art geleistet.

Staatstheater. Großes Haus: Samstag, 20 Uhr: Neuzinszenierung: „Wie einst im Mai“. Operette von Walter Kollo. Musikalische Leitung: Hoffmann-Glewe. Inszenierung: Michels. Bühnenbild: Otto. Kostüme: Amann. Tänze: Jerschk. Chöre: Sauerstein. Mitwirkende: Beckers, Grube, Janzen, Just, Kienzl-Hildenbrand, Milla, Nierich, Schindelhütte, Stork-Försterling, Michels, Nippen, Roettgers, Rohrbach, Schladebach, Türmer. Ende 22.45 Uhr. — Sonntag, 20 Uhr: Neuzinszenierung: „La Traviata“, Oper von Verdi. Musikalische Leitung: Born. Inszenierung: Wieck. Bühnenbild: Otto. Kostüme: Amann. Chöre: Sauerstein. Mitwirkende: Milla, Schnepf, Wolf-Ramponi/Cordes, Elmayer, Hodapp, Hofmann, Müller, Peter. — Kleines Haus: Samstag, 20 Uhr: Erste Aufführung in der Vorstellungsreihe „Das Experiment“

Westdeutsche Erstaufführung: „Wir warten auf Godot“, von Samuel Beckett. Inszenierung: Caspari. Bühnenbild: Müller. Kostüme: Amann. Mitwirkende: Bleckmann, Matschoß, Mehner, Recknitz. Ende gegen 22.30 Uhr.

Fußgänger von Straßenbahn und Auto überfahren

Vormittags gegen 9 Uhr wollte in der Karl-Wilhelm-Straße ein Fußgänger die Fahrbahn überqueren, kam jedoch in der Mitte der Straße auf den Schienen der Straßenbahn zu Fall. Unglücklicherweise nahte in diesem Augenblick ein Motorwagen der Linie sechs. Der Fußgänger wurde erfaßt und mitgeschleift und erlitt dabei Platzwunden und eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machten.

Da ein Unglück selten allein passiert, ereignete sich am Nachmittag gegen 17.30 Uhr ein zweiter Unfall. An der Ecke Kaiserallee und Kochstraße wurde eine Fußgängerin von einem Auto beim Überqueren der Straße erfaßt, zu Boden geschleudert und schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

AZ gratuliert ...

Herrn Otto Gäng, Rentner, Moningerstraße 28a, zu seinem 72. Geburtstag.

Song der Statistiker:

„Weißt du wieviel Sternlein stehen ...“

Von Obstbäumen, Straßenlängen, Tieren, Uhren und anderen Dingen

„Weißt du, wieviel Sternlein stehen, an dem blauen Himmelszelt ...“ ist der „Berufssong“ der Statistiker, die mit einem Zahlenschädel morgens in den Dienst gehen, und sich abends voller Zahlen zur Ruhe begeben. Die Karlsruher Statistiker zum Beispiel erinnern immer neue Quellen, um ihr Zahlenbuch zu füllen. Wie wir im Lauf dieser Woche berichteten, kommen jetzt die Stahlrösser an die Reihe, nachdem im vergangenen Jahr sämtliche Tiere gezählt wurden. Denn es ist nicht nur erforderlich zu wissen, wieviel Menschen in Karlsruhe leben, sondern auch wieviel Autos, Motorräder, Wohnungen, Wohnungssuchende, Geburten, Heiraten usw. usw. in unserer Stadt gezählt werden. Karten und nochmals Karten geben Aufschluß über alles, was man von Karlsruhe und den Karlsruhern wissen sollte, und je vielseitiger diese Karten geführt werden, desto lebendiger wird das „statistische Bild“ einer Stadt, das nicht verzerrt zu sein braucht, wenn die Zahlen nicht in dieser oder jener Richtung „umgebogen“ werden.

Nicht nur jeder Einwohner führt auf dem statistischen Aml der Stadt Karlsruhe wenige Stunden nach seiner Geburt ein Kartlein-Dassel, sondern auch Hühner und Gänse, Schweine und Ziegen. Und damit keine Verwechslungen vorkommen — was besagen will, daß niemand in einer falschen Kartel aufkreuzt — ist oberster Grundsatz bei einer solchen Behörde: Ordnung, Ordnung und nochmals Ordnung!

Mit Zahlen wird gern gespielt. Man kann sie von vielen Seiten beleuchten und zu manchem Schluß kommen. Alles ist relativ. So kann man auch die Anzahl der Laternen in Karlsruhe von zwei oder sogar mehreren Gesichtspunkten aus betrachten. Im übrigen, wieviel Laternen brennen in Karlsruhe? Auf dem Statistischen Amt kann man erfahren, daß 2230 Gas- und 1150 elektrische Laternen den Heimweg der Karlsruher „Spätheimkehrer“ beleuchten. Für denjenigen, der das Pecht hat, zwischen zwei Beleuchtungskörpern seinen Hausschlüssel zu verlieren, sind die 3280 La-

ternen natürlich zu wenig. Für das Liebespärchen, das sich alle Samstag mal treffen kann, viel zu viel. Man könnte eine riesenlange Betrachtung über das Zuviel oder Zuwenig anstellen, aber die beiden Beispiele mögen genügen, um den Beweis zu erbringen, daß Zahlen eben relativ auszuwerten sind.

Jeder Karlsruher ist überzeugt, daß die Ost-West-Achse bedeutend länger ist als die Nord-Süd-Ausdehnung unserer Stadt. An dieser Vorstellung ist die Lage der Kaiserstraße schuld, die die Ausdehnung von Durlach bis zum Rheinhafen eklatant unterstreicht. Karlsruhe dehnt sich von Osten nach Westen 16 Kilometer aus, während vom südlichsten Punkt bis zum nördlichsten 13 Kilometer zu marschieren sind, was Markgraf Karl Wilhelm in seinen kühnsten Träumen unter den Hardtwaldleichen nicht „erwartet“ hatte. Da die Kilometer schon einmal an der Reihe sind, sei festgestellt, welche Länge die Straßen auf der 12311 Hektar großen Karlsruher Gemarkungsbäche aufweisen: 290 Kilometer ergeben die

Verkehrsadern, wenn sie alle zusammengesetzt würden — eine Zahl, die die Kilometeranzahl von Basel nach Mannheim um einiges übertrifft.

Wissen Sie, daß der Pfirsich in Karlsruhe die beliebteste Frucht ist? Ueber 100 000 Pfirsichbäume stehen auf der Karlsruher Gemarkung, so daß also zwei Karlsruher zusammen einen Baum „besitzen“. Es folgen die Zwetschgen- und Pflaumenbäume mit über 60 000, die Apfelbäume mit über 30 000 und die Birnbäume mit nahezu 25 000 Exemplaren. Bei den Apfelbäumen muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Zahl 30 000 nur die hochstämmigen berücksichtigt. Zählt man Spalier- und andere Sorten dazu, dann ändert sich die Summe beträchtlich: 62 105 Apfelbäume aller Art blühen und bringen in Karlsruhe Früchte. 315 925 Obstbäume wurden statistisch erfaßt, eine bemerkenswerte Zahl für eine Großstadt wie Karlsruhe.

Von diesen astronomischen Zahlen wieder zurück zur Erdoberfläche: 600 Bänke laden den müden Karlsruher zur Ruhe ein, und 30 Uhren sagen ihm, wieviel es geschlagen hat. Dazu kommen noch fünf Siemens-Reklame-Säulen, deren Uhrzeiger ebenso sicher die Runde machen, wie die städtischen.

Man könnte noch Hunderte von Beispielen anführen. Doch genug des Zahlenspiels. Wer sich beim Kauen eines Apfels, eines von den 62 105 Karlsruher Apfelbäumen, überlegt, wieviel Stück Rindvieh in Karlsruhe wohl aufzutreiben sind, dem sei verfallen, daß es 1149 solcher Art gibt — vierbeinige, wohlverstandene. Die anderen sind statistisch nicht zu erfassen ... H. K.

Hallo, Taxi, zum Bahnhof!

Vom Droschkengaul zum 100-PS-Motor



Gestern veröffentlichte die AZ eine Notiz, daß der Taxi-Tarif geändert worden sei. In einem Gespräch mit Karlsruher Taxifahrern und zwar den erfahrensten und ältesten dieser Zunft, stellte sich heraus, daß die Meldung insofern etwas verfrüht war, als erst im Lauf der nächsten Woche die endgültigen Verhandlungen stattfinden. Eines kann aber schon jetzt gesagt werden: Die Tarifänderung wirkt sich nicht zu Ungunsten des Publikums, sondern im Gegenteil zum Vorteil der Fahrgäste aus. Die AZ wird über die Verhandlungen weiter berichten. Heute bringen wir einen Artikel, der sich mit dem Beruf der Taxifahrer beschäftigt, ihre Sorgen und Nöten aufzeigt und die Entwicklung dieses Berufs wiedergibt.

Der älteste Taxi-Fahrer in Karlsruhe ist 75 Jahre alt, der jüngste wurde gerade 22 Jahre. Dazwischen liegt die Zeit, die notwendig war, um das Benz'sche Automobil zu dem zu entwickeln, was es heute ist. Kein Wunder also, daß es unter den 52 Taxi-Fahrern etliche gibt, die noch vor Jahrzehnten hinter ihrer „Rosinante“ auf dem Kutscherbock saßen, oder beim badischen Großherzog Stall-

dienst verrichteten. Dieser Beruf, der des herrschaftlichen Kutschers, hat sich schon so gewandelt wie der des Wagners, der früher die schönsten Kutschen fertigte und sich heute Karosseriebauer nennt.

Das Benzin, das den Otto-Motor treibt, hat die Welt mehr umgewandelt, als man gewöhnlich anzunehmen bereit ist.

Sie kennen die Welt und ihre Bewohner, die Taxi-Chauffeurs. Und sie haben einen Berufsstolz, der es nicht duldet, daß fremde und unbekannte Personen das wichtige Amt der Personenbeförderung ausführen. Gut beleumundet muß einer sein, wenn er die Konzession erhalten will. Außerdem ist er verpflichtet, den Nachweis zu erbringen, daß er zwei Jahre lang Kraftfahrer war und keinen Unfall verschuldet hat.

Das Fahrzeug unterliegt einer ständigen polizeilichen Kontrolle, und wie scharf die durchgeführt wird, geht daraus hervor, daß die Karlsruher Taxifahrer, die an den weißen Streifen erkenntlich sind, an den laufenden Unfällen nicht nennenswert beteiligt sind. Wie der Lokomotivführer, so hat auch der echte Taxifahrer ein gerüttelt Maß an Verantwortungsbewußtsein: Er fühlt sich verantwortlich nicht nur für den Fahrgast, sondern auch für dessen Gepäck, das allzu oft im Wagen liegen bleibt. Ehrensache für ihn ist, das Eigentum sofort und ohne Verzug dem Besitzer zuzustellen.

Was die alten Kraftfahrer anbelangt, so erinnern sie sich, daß ihr Schmerzkind, die Kaiserallee, vor 41 Jahren gepflastert wurde, und daß sie kaum daran gedacht haben, diese Fahrbahn noch einmal asphaltiert zu erleben. (Einem an die zufolge, soll nämlich diese „Holperstrecke“ demnächst „modernisiert“ werden.)

Mancher Fahrgast wundert sich, daß der Fahrpreis für eine bestimmte Strecke immer der gleiche ist. Die eingebaute und plombierte Uhr — Herstellungsort ist Villingen — ist so genau eingestellt, daß auf einer Strecke von drei Kilometern höchstens durch eine monatliche Reifenabnutzung eine Differenz von zehn Pfennigen entstehen kann. Wenn nun der Karlsruher Tarif gelindert wird, dann müssen sämtliche Uhren umgebaut werden, was eine Zeitspanne von mindestens vier Wochen in Anspruch nehmen wird.

Wie aus Zeitungsmeldungen in letzter Zeit zu ersehen war, ist der Beruf des Taxi-Fahrers nicht ungefährlich. Mancher Geselle meint nämlich, daß diese Männer eine dicke Brieftasche mit sich führen. Weit gefehlt, denn Karlsruhe ist — nach den Aussagen dieser alten „Hasen“ keine Stadt für Taxi-Unternehmer. Der Karlsruher ist konservativ und überlegt es sich zehnmal, bevor er einen Wagen besteigt, um zum Schluß doch auf den Gedanken zu kommen, entweder mit der Straßenbahn zu fahren oder zu Fuß zu gehen.

Sie kennen die Stadt wie ihre eigenen Hosentaschen, und dennoch beklagen sie sich — und mit Recht — über die schlechte Nummerierung der Häuser, die in der Nacht äußerst schlecht zu finden sind. Sie haben noch andere Sorgen — verkehrstechnischer Art, und es wäre keineswegs verfehlt, wenn man bei Neuerungen die Meinung dieser Fachleute hören würde. Sie könnten manchen beachtenswerten Fingerzeig geben, da sie eine jahrzehntelange Erfahrung im Verkehrsleben unserer Stadt erworben haben. H.K.

433 Vermissenschicksale geklärt

Der Suchdienst des Roten Kreuzes hatte befürchtet, daß während der Wahlwoche ein Rückgang in der Heimkehrerbefragung mit den neuen Unterlagen, den Lagerverschollenenlisten, eintreten würde. Doch unsere Heimkehrer ließen sich in der Erfüllung ihrer Kameradenpflicht nicht abhalten. Fast 100 Heimkehrer nahmen in den ersten Septembertagen Einblick in die Lagerverschollenenlisten ihrer eigenen ehemaligen Kriegsgefangenenlager. Ihr Gang in die Suchdienststelle in der Herrenstr. 39 brachte erneut größte Erfolge. Neben hunderten sehr wertvollen allgemeinen Angaben gingen 67 Meldungen mit Namensangaben von verschollenen Kriegsgefangenen ein.

Die Zahl der Meldungen, die über das Schicksal von namentlich genannten verschollenen Kriegsgefangenen eine genaue Auskunft gaben, erhöhte sich hierdurch auf 433.

Dieser außerordentliche Erfolg beweist wohl am besten die große Bedeutung, die der Heimkehrerbefragung mit Lagerverschollenenlisten zukommt und sollte jeden Heimkehrer an seine Kameradenpflicht erinnern, Einblick in diese Lagerverschollenenlisten zu nehmen. Die Suchdienststelle des Roten Kreuzes in der Herrenstr. 39 ist auch weiterhin wochentags durchlaufend von 8-20 Uhr geöffnet.

Flugmodelle über Karlsruhe

150 Flugmodelle, Freiflug-, Fesselflug- und Funk-Fernsteuerungsmodelle sind für das Herbstwettfliegen um den Wanderpreis der Stadt Karlsruhe gemeldet und Teilnehmer aus ganz Baden-Württemberg, Hessen, Bayern, der Pfalz und dem Saargebiet werden am Sonntag, den 20. September, auf dem Gelände beim Sportplatz des Turnvereins 1846 Durlach an den Start gehen. Mit dieser Veranstaltung tritt der Flugportverein e. V. Karlsruhe erneut an die Öffentlichkeit. Bürgermeister Dr. Gutenkunst wird um 17 Uhr persönlich die Verleihung des Wanderpreises vornehmen und damit das Interesse der Stadtverwaltung an der Jugendförderung zum Ausdruck bringen.

AZ-Briefkasten

Anfragen unserer Leser beantworten wir unter dieser Rubrik, jedoch nicht als rechtsverbindlich.

H. L. Achern. Abzüge am Lohn, abgezogen von Lohnsteuer, Sozialabgaben und Arbeitslosenversicherung, können nur mit Zustimmung des Arbeitnehmers gemacht werden oder wenn das Arbeitsgericht bei einer Streitfrage dies beschließt. Sonstige privatrechtliche Forderungen können nach Beschluß eines ordentlichen Gerichtes durch Lohnpfändung befriedigt werden. Ein bestimmter Betrag, von welcher Höhe ab gepfändet werden kann, steht nicht fest. Es ist in das Ermessen des Richters gestellt, ob und in welcher Höhe eine Pfändung am Lohn zu machen ist. Die Zahl der unterhaltsberechtigten Personen ist gebührend zu beachten.

J. F. Karlsruhe. Unsere Mitteilung, daß im Bundesgebiet über 33 Millionen Wahlberechtigten sind, hat seine Richtigkeit. In unserer Ausgabe vom 8. September haben wir bei Bekanntgabe des vorläufigen Wahlergebnisses die Zahl von 33 079 978 Wahlberechtigten angegeben.

Haftpflichtversicherung. Eine bestimmte Versicherungs-gesellschaft möchten wir Ihnen nicht empfehlen, denn es gibt eine große Zahl von Versicherungen, die wir unmöglich alle anführen können. Die meisten Versicherungsgesellschaften haben neben Leben und Feuer auch eine Haftpflichtversicherung, wo Tierhalter sich gegen Schäden ihrer Vierbeiner versichern können.

Abgaben an Soforthilfe. Wenn Sie nach dem Lastenausgleichsgesetz von der Bezahlung der Steuer befreit sind, so können Sie die vorausbezahlten Beträge vom Finanzamt zurückverlangen. Machen Sie ein schriftliches Gesuch dorthin.

Elternrente. Machen Sie ein schriftliches Gesuch an das Versorgungsamt Karlsruhe wegen Elternrente. Das Bürgermeisteramt wird Ihnen auf Ersuchen Rat und Hilfe zuteil werden lassen.

Ehebruch. Eine Klage auf Scheidung wegen Ehebruchs kann nur dann erhoben werden, wenn noch nicht ein Jahr verstrichen, da Sie Kenntnis von dem Vorfall hatten. Natürlich ist bei einer eventuellen Klage der Kläger verpflichtet, den Beweis zu erbringen.

„Mit Alkohol im Blut wird Mut zum Uebermut! Schlaf deinen Rausch erst aus, verschon das Krankenhaus!“

Spielplan des Badischen Staatstheaters

Großes Haus
Sonntag, 13. Sept., 20 Uhr, Neuzinszenierung: „La Traviata“, Oper von Giuseppe Verdi.
Montag, 14. Sept., 19.30 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Volksbühne Mo II „La Traviata“.

Dienstag, 15. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Kunstgenossenschaft C I und C II: „Costa fan tutte“, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart.

Mittwoch, 16. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Stammsitzmiete B: „Wie einst im Mai“, Operette von Walter Kollo.
Donnerstag, 17. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Stammsitzmiete C: „Tobias Wunderlich“, Oper von Joseph Haas.

Freitag, 18. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Kunstgenossenschaft A B I und B II: „Ossi fan tutte“.

Kleines Haus
Dienstag, 15. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Rundfunkvermittlung Abt. B: „Reichsein ist alles“, Komödie von Ladislaus Fodor.
Donnerstag, 17. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und 1. Vorstellung Stammsitzmiete D Gruppe II: „Reichsein ist alles“.

Freitag, 18. Sept., 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Rundfunkvermittlung Abt. C: „Reichsein ist alles“.

Sonntag, 19. Sept., 20 Uhr: Erstaufführung: „Kleine Freundin gesucht“, Musikalisches Lustspiel von Nico Dostal.

Beerdigungen in Karlsruhe

Samstag, den 12. September 1953
Hauptfriedhof:
Heinrich Otto, 51 J., Leopoldstr. 22b 9.30 Uhr
Schäfer Maria, 83 J., Boeckstr. 19 10.00 Uhr
Trognus Maria, 86 J., Weiberstr. 17 10.30 Uhr
Reinhardt Margarethe, 78 J., Hardtstr. 30 11.00 Uhr
Gabriel Friedrich, 71 J., Mondstr. 5 11.30 Uhr

Friedhof Mühlburg:
Bührer Katharina, 59 J., Hardtstr. 2 15.00 Uhr

Montag, den 14. September 1953
Hauptfriedhof:
Leitmann August, 78 J., Adlerstr. 7 10.00 Uhr
Steinacher Karl, 53 J., Neurent 10.30 Uhr
Boback Wilhelmine, 71 J., Kriegstr. 282 11.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Samstag, den 12. September 1953
Bergfriedhof:
Gärtner Meta, 64 J., Anton-Bruckner-Str. 6 14.00 Uhr

AZ WETTERDIENST

Wechselhaftes Wochenende
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Montag früh:
Samstagsvormittag Bewölkungszunahme, später einige Regenfälle. Am Sonntag dann wieder Nachlassen der Schauerhaftigkeit und langsam einsetzende Besserung. Höchsttemperaturen tagsüber gegen 20 Grad. Abkühlung in der Nacht zum Sonntag auf 15 Grad, in der Nacht zum Montag bei Aufhellung bis um 5 Grad. Winde aus westlicher bis nordwestlicher Richtung.
Rhein-Wasserstände
Konstanz 332 —2; Breisach 130 unverändert; Straßburg 198 unverändert; Maxau 266 —1; Mannheim 200 —3; Caub 129 +1

Halsseife hat „echten“ Wiedergutmachungsanspruch

Der Empfang im „Solms“ für den Sozialausschuß des Städtetags

Bei einem abendlichen Empfang der Stadtverwaltung für den Sozialausschuß des Städtetags im Hause Solms, zu dem auch Vertreter der Behörden, des Landtages u. a. Gäste geladen waren, sprach Oberbürgermeister Klotz noch einmal aus, daß sich die Stadt der Ehre bewußt sei, den Sozialausschuß des Städtetags begrüßen zu können. Er schilderte, wie Karlsruhe unter den Geschehnissen der letzten Jahrzehnte besonders zu leiden hatte durch seine Lage an der Grenze. Die Umwandlung von der reinen Beamtenstadt zur Industriestadt könne erst jetzt ihre Früchte tragen. Alle diese Tatsachen würden wohl einleuchtend machen, daß Karlsruhe einen „echten“ Wiedergutmachungsanspruch habe. Im Spaß sagte Oberbürgermeister Klotz zu den Vertretern der Großstädte der Bundesrepublik: Während Karlsruhe alle Leiden des Krieges und der Nachkriegszeit ertragen mußte, hätten sich die übrigen Städte im Hinterland „saturieren“ können. Darnach flüsternte eine Senatorin von Hamburg: „Der Herr Oberbürgermeister ist in seinen Reden immer so sehr deutlich!“

Zeugen wahrer Wohnkultur

Seltenes Handwerk durch die Serie verdrängt

Es gibt in Karlsruhe nur noch zwei Marketeure

Hinter einem Backsteinbau in der Wilhelmstraße liegt in einem Garten die Werkstätte eines Kunsthandwerkers, unbekannt und nur von Kennern aufgesucht. An den Sägemaschinen und Arbeitstischen sind zwei Lehrlinge und ein Geselle in ihr Werk vertieft. Hier entstehen Einleparbeiten, Intarsien, die zur Außenverkleidung von Möbeln verwendet werden, Bilder in Holzeinleparbeit, Leimtöpfe, Glospapier und Zeichnungen stehen und liegen umher.

Der schon über 70jährige Meister Karl Lebermann, einer der beiden in Karlsruhe tätigen Marketeure, zeigt voll berechtigtem Stolz die neuesten Werke. Zum Beispiel eine wundervolle, glänzende Kommode in rötlichem Holz mit hellen Ornamenten, wirklich ein Meisterstück, das jedem Besitzer sofort den Charakter eines Mannes von gediegenem Geschmack verleihen würde. Unter seiner Leitung entstehen auch „Bilder“ — zum Beispiel ein Schwarzwaldhaus, eine Christoforusfigur, ein Segelschiff —, die zum Teil als Wandgetäfel eingelassen werden.

Der Keller der Werkstatt ist die Schatzkammer: Hier lagern gebündelt verschieden große Stücke millimeterstarker Holz. Der Laie glaubt, es könne bei den Einleparbeiten vorwiegend auf die Farben, auf die Schattierungen des braunen Holztones an. Aber eine mindestens ebenso bedeutende Rolle spielt die Maserung, das Wachstum des Holzes. Meister Lebermann zeigte zum Beispiel rötliches Kirschbaumholz, Veichen- und Zitronenhölzer (die jedoch nicht von den betreffenden

Pflanzen stammen, sondern nur in Fachkreisen so genannt werden), ein Stück Nußbaumwurzelholz mit einer runderlichen Maserung, von dem ein Quadratmeter so teuer ist wie ein Meter englischen Tuches.

Die Arbeit eines Marketeurs beginnt mit der Zeichnung, deren Ornamente und Figuren nicht selten angeregt sind vom Zusammenklang der Farben und Wachstümer der Hölzer. Hier liegt der künstlerische Impuls dieses Handwerkers, dessen große Meister die Franzosen sind. Dann werden die einzelnen Teile, Tannenbäume, Blumen, Segel und symbolische Figuren ausgesägt, als Negativ aufgelegt und schließlich in die Holzplatte eingelassen. Es folgt noch ein mühsamer Prozeß des Glättens und Polierens. Jedes Möbelstück, dessen Verkleidungen und Wände aus einer solchen Werkstatt stammen, ist einmalig. Der Preis ist dennoch relativ niedrig — wenn er auch heute im Zeltalter der Massen- und Serienproduktion hoch erscheint. Man kann für das Geld, für das man sich ein edles Stück wie eine reich eingelegte Kommode er-

hält, auch ein unpersönliches, in dutzender Ausfertigung vorhandenes Schlafzimmer kaufen. Diese Tatsache verdrängt langsam die Kunst des Marketeurs. Das beruht allerdings im tiefsten Grund nicht nur auf dem Geldmangel der Leute, sondern in manchen Kreisen, die sich solche Liebhabereien leisten könnten, auf dem mangelnden Sinn für echte Wohnkultur.

Dennoch zeigt sich gerade in der Werkstatt von Karl Lebermann, daß eine Handwerkslehre und sei sie im seltenen Beruf des Marketeurs eine breite Grundlage zum beruflichen Fortkommen bildet. Ehemalige Lehrlinge aus der Wilhelmstraße gelten heute als gesuchte Fachleute und arbeiten als Zeichner und Modellbauer bei der Bundesbahn, als Fournierschreiner in Nähmaschinenfabriken.

Zum Abschied konnten wir noch Teile eines entstehenden Musikschrankchens bewundern, die nach Vorbildern eines französischen Stückes aus dem 18. Jahrhundert gearbeitet wurden. Und etwas von der Leichtigkeit, dem spielerischen Stil jener Epoche haftet der gesamten Kunst der Holzeinleparbeiten an. Dies wird ihren Reiz auch in Zukunft ausmachen und sie solange nicht sterben lassen, solange es Menschen gibt, die diese Kostbarkeit empfinden und zu schätzen wissen. wa

Landes-Chronik

Lastzug stürzte 70 Meter in die Tiefe

Forbach. Dieser Tage stürzte ein aus Richtung Balersbronn kommender Lastzug um Mitternacht von der Murgtalstraße hinter Forbach beim sogenannten Holdereck, nachdem er sieben Randsteine umgerissen hatte, 70 Meter tief eine Böschung hinunter. Der Fahrer gab an, im letzten Moment aus dem Wagen geschleudert worden zu sein. Der Unfall sei wegen zwei Steinen, die mitten auf der Straße gelegen haben sollen, geschehen. Die beiden Steine habe er nach dem Unfall die Böschung hinabgeworfen.

15 000 Dahlien blühen auf der Mainau

Konstanz. 15 000 Dahlien aus 150 Sorten blühen zur Zeit auf der Insel Mainau und verwandeln das Eiland in ein Paradies. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Parkes der Insel wird auch in diesem Jahr vom 12. bis 19. September eine „Woche der Dahlie“ stattfinden. Die Blumen stehen auf dem östlichen Vorgelände des Schloßberges in einer reizvoll an die Landschaft angepaßten Anlage. Die Besucher der Insel sollen wie im vergangenen Jahr die schönsten Sorte selbst wählen. Dazu werden 15 000 „Wahlzettel“ ausgegeben. Im Rahmen eines Festaktes soll am 19. September im weißen Saal des Schlosses die Prämierung der schönsten Sorten erfolgen. Die Woche klingt mit einem Dahlienfest aus, bei dem der Inselgarten erleuchtet wird.

30 000 Mark Schaden bei Kirchturnbrand

Oberndorf. Nach einem Kurzschluß brach am Donnerstag im Turm der evangelischen Kirche von Oberndorf ein Brand aus, der einen Schaden von rund 30 000 Mark verursachte. Der Turm brannte vollkommen aus, die Decke des Kirchenschiffs wurde schwer beschädigt. Die Bekämpfung des Brandes war wegen der starken Rauchentwicklung äußerst schwierig. Zwei Stunden lang brauchten die mit Rauchmasken ausgerüsteten Feuerwehrleute, bis sie der Flammen Herr werden konnten.

Mann mit Damenhöschen und Büstenhalter gesucht

Offenburg. Eine seltene Schweinerei leistete sich ein noch unbekannter Mann im Alter zwischen 35 und 40 Jahren. Er trat in der Umgebung Offenburgs einer auf einer Wiese ruhenden Ehefrau aus Thüringen plötzlich mit Büstenhalter und Damenhöschen bekleidet gegenüber. Diese verbat sich jedoch energisch einen solchen Auftritt, worauf sich der Mann auch wieder entfernte. Doch kurz darauf erschien er wieder und diesmal nackt. In roher Weise überfiel er die Frau, biß ihr ins Genick und versuchte ein Notzuchtverbrechen. Nach heftiger Gegenwehr konnte sich die Ueberfallene befreien und fliehen. Der Täter entfernte sich ebenfalls und fuhr später mit dem Fahrrad, kleinem Hut und kurzer Hose bekleidet, in Richtung Bühl-Dorf davon.

Die Kriminalpolizei sucht nun einen Mann der folgender Beschreibung entspricht: 35 bis 40 Jahre alt, etwa 1,80 Meter groß, schlank, blondes Haar — Glatze mit Haarkranz — rundliches, blaues Gesicht. Der Büstenhalter war ein rosafarbener Damasthalter — ausgestopft —, das Damenhöschen war weiß und kurz.

Wo ist der beschriebene Mann in ähnlicher Weise Frauen gegenübergetreten? Wer kann über die Person sachdienliche Angaben machen? Hierbei wird besonders auf die große Glatze mit blondem Haarkranz verwiesen. Angaben erbittet die Kriminalpolizei.

Einbrüche, Diebstähle, Betrügereien

Ein betrügerischer Geschäftsmann wurde angezeigt, weil er von einer hiesigen Hausfrau, unter Vorsepiegelung falscher Tatsachen, zweimal Darlehen von 800.— und 400.— DM sich geben ließ, mit denen er angeblich ein lohnendes Geschäft machen wollte, das Geld jedoch nur zum Teil zurückbezahlte und die Geldgeberin empfindlich schädigte.

Kurzsichtige Straßenbauverwaltung

Söllingen. „Für das Straßenbauamt ist die Straße weit genug“, lautete der Bescheid an das Bürgermeisteramt bezüglich der Straßenverbreiterung beim Anwesen Weiß — neben Ziegelei — an der Hauptstraße und dem damit zusammenhängenden Grundstückserwerb, der hiernach nicht vom Straßenbauamt getätigt wird. Das heißt also, daß für die Anlage eines Fußgängerweges keine Möglichkeit besteht und es wohl erst einiger „Rammer“ durch Fernlastzüge bedarf, bis die Einsicht dieser Verwaltung doch noch kommt — ganz abgesehen von dem Straßenbild, das nach dem Zurücksetzen des Vorgebludenes anmutet wie das Ergebnis eines Schildbürgerstreiches.

Die Gemeindeverwaltung weist darauf hin, daß die Abfälle aus der Obstkellerei nur auf dem Schuttablageplatz abzulagern sind. Zuwiderhandelnde haben mit entsprechenden Ahndungen zu rechnen. Im Hof des alten

A.Z. Badische Allgemeine Zeitung, Geschäftsstelle Karlsruhe, Waldstraße 28, Chefredaktion: Theo Zsch, Lokales: Helmut Köhler und Gertrud Waldecker, Land: Fritz Pfommer, Anzeigen: Theo Zsch, Techn. Herstellung: Karlsruher Verlagsdruckerei in Verbindung mit der Druckerei und Verlagsgesellschaft in Mannheim. Mitglied der Pressegesellschaft Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — Heilbronn.

Fischesteeben und Fischersteeben

Rheinfischerei vor dem Ruin — Fischerbruderschaft findet keine Lehrlinge

Immer wieder erreichen uns Meldungen über Fischesteeben im Rhein und seinen Nebenflüssen. Solche Fälle sind auch im Raume Karlsruhe nicht selten. Aber auch aus südbadischen Regionen kommen solche Hiobsbotschaften. Ein großes Fischesteeben bei Lahr beschäftigte beispielsweise erst vor kurzem die Gemüter sehr heftig und gestern ging eine Meldung aus Weinheim über die Deutsche Presse-Agentur, wonach die Seifenlauge einer dortigen Seifenfabrik einen großen Fischbestand in einem Nebenfluß des Rheines vernichtete. Schuld trägt in all diesen Fällen die Industrie, die eine Verschmutzung der Gewässer herbeiführt und so die Fische tötet. Das Angein, als eine „nervenberuhigende Beschäftigung“ herausgestellt ist heute nicht mehr jener sorglose Sport von gestern. Das berufliche Angein ist sogar mit großen Aufregungen verknüpft. Kein Wunder wenn immer mehr Fischer ihrem Berufe den Rücken kehren und die heutige Generation sich nicht mehr für das Fischen interessiert. Das Fischesteeben führt auch zum Fischersteeben. Besorgt blicken wir heute rheinabwärts auf die dortigen Geschehnisse. Solche Dinge pflegen nämlich gegen den Strom zu schwimmen.

Seit mehr als 1000 Jahren hat sich die Rhein-fischerei einen Namen in der ganzen Welt erworben. Rheinsalm ist auch heute noch ein internationaler lukullischer Begriff, während auf der anderen Seite der Salm nur noch in ständig absinkendem Maße den Rhein hinaufzieht. Die fortschreitende Industrialisierung hat aus dem Rhein, insbesondere in seinem unteren Lauf, eine stellenweise tatsächlich überfließende Kloake gemacht. Dem Wasser gelingt es nicht mehr, die Giftstoffe, die ihm ständig in ungeheurer Maße zugeführt werden, zu absorbieren. Die Folge ist eine Vernichtung des biologischen Lebens im Wasser und damit auch die Zerstörung der Fischbrut. Selbst die Aale suchen mehr und mehr andere Gewässer auf und meiden damit den Rhein.

In einem abseits des großen Verkehrs gelegenen Dorf in der Nähe Bonn besteht die älteste Fischerbruderschaft in der Bundesrepublik. Sie kann auf annähernd 1000 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. In diesen tausend Jahren haben die Bergheimer Fischer im Rhein und im fischreichsten Fluß Deutschlands bis vor wenigen Jahren, der Sieg, das Handwerk des Flußfischers ausgeübt. Jetzt sehen die Fischer, daß ihrem Beruf und damit dem Fortbestand der Bruderschaft die akute Gefahr des Aussterbens droht. Es finden sich nämlich keine Nachwuchskräfte mehr. Zwar sollen in den oberen Klassen der Volksschule auf Vorschlag der Regierung Aufklärungs-vorträge durchgeführt werden, aber die Industrie reißt die besten Aspiranten an sich. Der Rest der Schüler sucht sich andere, vielleicht

bequemere Berufe aus. Jedenfalls stehen sie alle dem Métier eines Flußfischers völlig ablehnend gegenüber.

Als Hauptursache ihrer Nachwuchssorgen sehen die Fischer die ständige Verseuchung des Flußwassers und damit die Vernichtung der Grundlagen jeder brauchbaren Fischerei an. Im Gegensatz zu früheren Zeiten bleiben heute die Netze leer. Selbst die Aalfischer haben Sorgen, die sich von Jahr zu Jahr mehren. Der König der Flußfische, der Salm, ist besonders empfindlich und vermeidet peinlichst, verschmutzte und verseuchte Gewässer aufzusuchen. Während noch vor zwei Jahrhunderten die Kölner Dienstmädchen ihren Herrschaften zur „Auflage“ machten, nicht mehr als zweimal wöchentlich Rheinsalm vorgesetzt zu erhalten, hat der Rheinfisch als Delikatesse heute wahren Seltenheitswert.

Gemeindehaus-Grundsteinlegung in Neureut

Kirchensaal für 300 Personen und Kinderschule werden gebaut

Neureut. Morgen, 14 Uhr, nimmt die evangelische Kirchengemeinde Neureut-Nord in der Neuen Siedlung in feierlicher Form die Grundsteinlegung ihres Gemeindehauses vor. Dieses Gemeindehaus wird in der Längsachse der Mittelstraße in der Siedlung erstellt und wird neben einem Kirchensaal, der etwa 300 Menschen Platz bieten kann, eine Kinderschule beherbergen. Diese Kinderschule wird vorläufig provisorisch in diesem Kirchensaal untergebracht werden. Später ist jedoch auch der Bau eines weiteren Seitenflügels vorgesehen, der dann ausschließlich den Zwecken der Kinderschule dienen soll.

Zu dieser Grundsteinlegung wird Oberkirchenrat Dürr, Karlsruhe, erscheinen und die Festansprache halten. Außerdem wird Dekan Schöbel, Linkenheim, erwartet und das Schlußgebet sprechen. Nach dieser Grundsteinlegung am Nachmittag und um 20 Uhr wird zu Gunsten der Kinderschule ein Basar abgehalten.

Straßen- und Wasserleitungsbau

Grünwettersbach. Nachdem im Juli in der Schulstraße an der südlichen Häuserreihe ein Gehsteig mit Randsteinen und Gasse hergestellt und Ende August die Fahrbahn teilweise aufgetragen, mit Kalksteinen frisch geschottert, besandet und feucht gewalzt worden ist, wurde diese Woche die Oberfläche geebnet und mit Splitt eingewalzt. Damit ist bereits der größte Teil der Dorfstraße mit einer staubfreien Decke versehen; eine solche fehlt bloß noch in der Busenbacher- und Kirchstraße und am Hofweg. —

Rastatt vor seiner Herbstwoche

Im Mittelpunkt steht das mittelbadische Sängertreffen

Rastatt (Ht). In den Straßen der Stadt werden eifrig Vorbereitungen für die Rastatter Herbstwoche betrieben, in deren Mittelpunkt das mittelbadische Sängertreffen steht. An allen Hauptstraßen werden Fahnenmasten aufgestellt. Außerdem werden Beleuchtungsvorrichtungen angebracht. Hoffentlich können sich die Aufwendungen. Festwochen sind nun einmal heute nicht mehr wegzudenken. So fang denn auch diese Woche gleich mit Festlichkeiten an. Der Herbstjahrmarkt brachte allerlei Leben in die Stadt, und der Rummelplatz am Grün war bei manchen Leuten ein wichtigeres Ereignis als die Bundestagswahl. Neben dem Vergnügungsmarkt gab es auch die verschiedenen Nebenmärkte. — Auf dem Nutzviehmarkt waren 19 Stück Großvieh, auf dem Schweinemarkt 128 Ferkel aufgetrieben. Der nächste Schweinemarkt ist am 17. 9., der nächste Nutzviehmarkt am 8. 10.

Deutsch-französisches Gewerkschaftstreffen. Rastatt (Ht). Am 12. 9. ist Meldeschluß für die Omnibusfahrt des DGB nach Bad Sulz-

bach. Mit dieser Fahrt ist ein Treffen mit französischen Gewerkschaftlern verbunden. Es wird angestrebt, daß die Fahrt mit einer deutsch-französischen Kundgebung in Rastatt am Sonntag, dem 20. 9., früh, ihren Anfang nimmt.

Verwaltungsausschuß beim Arbeitsamt gebildet

Rastatt (Ht). Auf Grund des Gesetzes über die Einrichtung einer Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 10. 3. 52 ist in den letzten Tagen auch beim Arbeitsamt Rastatt der vorgesehene Verwaltungsausschuß gebildet worden. Er setzt sich zusammen aus drei Vertretern der Arbeitnehmer: Gewerkschaftssekretäre Wehrle (Rastatt) und Rothengatter (Gaggenau), sowie Schlosser Lust; drei Arbeitgebervertretern: Prok. Schreiner, Betriebsleiter Marquardt, Dir. Oetker und drei Behördenvertretern: Landrat Dr. Cuno, Stadtoberinsp. Graf, Baumstr. Reuter. Außerdem sind je drei Stellvertreter vorgesehen. In der konstituierenden Sitzung wurde Gewerkschaftssekretär Fr. Wehrle einstimmig zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses gewählt, Stellvertreter wurde Direktor R. B. Oetker. In den Personalausschuß wurden Betriebsleiter Marquardt, Gewerkschaftssekretär Rothengatter und Stadtoberinsp. Graf gewählt.

Einer blüht, der andere trägt

Ebersteinburg (Ht). Ein originelles Naturereignis ist hier am Ortsausgang zu verzeichnen. Dort steht ein kleiner Apfelbaum in voller Blüte, daneben befindet sich ein anderer Apfelbaum mit reifen Früchten.

Der Schwarzwaldverein belehrt

Gaggenau. Drei Lehrwanderungen wird die Gaggenauer Schwarzwaldvereins-Ortsgruppe im Lauf des Septembers und Oktobers durchführen, eine technische (Besichtigung des UKW-Senders auf der Hornisgrinde), eine geologische ins Traischbach- und Fichtental (Führung Baurat Bilharz) und eine historische durchs Schloß Eberstein (Führung Heinrich Langenbach). Zu ersterer lädt der Schwarzwaldverein die Wanderfreunde und Gäste am kommenden Sonntag ein. Mit Sonderomnibus (Abfahrt 8 Uhr vom Bahnhof) wird bis Unterstamm gefahren, dann geht es den sog. Frauenweg hinauf bis zur Sendeanlage des SW-Funks. Der Heimweg führt über Hundsbach—Raumünzch. Rückkehr 19.56 Uhr. Unterwegs wird Gelegenheit sein, des Gaggenauer Trauertags würdig zu gedenken.



Auch einer von Petris Jüngern. Wir wünschen ihm dort draußen am Rhein viel Anglerglück. Doch auch er weiß, daß im Laufe der Zeit seine Aussichten auf einen guten und reichen Fang immer geringer werden. „Die Fische sterben“, das ist der Schreckenstul dieser Zunft

Schloßhotel eröffnete in Pforzheim

Pforzheim. Pforzheim hatte schon von jeher einen großen Bedarf an Hotelbetten und Uebernachtungsmöglichkeiten. Eine so weit- und auf den Handel eingestellte Industrie wie die Pforzheimer bringt zwangsläufig eine große Zahl von Fremden in die Stadt. Gerade nach dem letzten Krieg, nach der totalen Zerstörung Pforzheims, machte sich auf diesem Gebiete ein empfindlicher Mangel bemerkbar. Fast alle Hotels im Stadtbereich waren den Bomben zum Opfer gefallen. Nach und nach wurden dann die Lücken wieder aufgefüllt. Hotels gebaut. So entstand das Hotel Ruf am Bahnhofplatz wieder, ebenso das Hotel Wittelsbacher Hof und Deutsches Haus in der Nordstadt. Als weitere Hotels eröffnete der Martinsbau und ein Haus in der Weststadt beim Rathaus Osterfeldschule. Leider entstanden international bekannt gewesene Hotels wie das Hotel Sauter in der Bahnhofstraße und das Hotel International beim Postamt nicht wieder. Dafür hat nun Pforzheim ein neues Hotel erhalten: das Schloßhotel in der Lindenstraße beim Bahnhofplatz. Erst dieser Tage hat es seine Pforten geöffnet. Seine zentrale Lage wird ihm einen Erfolg von Anbeginn sichern.

In Architektur und Raumgestaltung hat man nach modernsten Gesichtspunkten gearbeitet. Der Gast findet Bequemlichkeit und eine erlesene Raumkultur vor. Am Bahnhofplatz bildet es einen städtebaulichen Blickpunkt. 80 Gäste können in diesem Haus eine Uebernachtung finden.

Schützt die Fliegen wegen den Vögeln

Ispringen. Als rechter „Galgenvogel“ erwies sich ein hiesiger Gemeinderat. Als nämlich der Gesamtgemeinderat in seiner letzten Sitzung das Für und Wider einer Fliegenbekämpfungskampagne besprach und diese vorläufig zurückstellte, gab er eine weitwettere und wichtige Ueberlegung kund. Was ist, so fragte er seine Kollegen, wenn wir die Fliegen alle mausetot vernichtet haben, mit den Vögeln? Sollen diese so nützlichen Tiere dann an Nahrungsmangel elend zu Grunde gehen?

Keine Papierwerbekörbe

Königsbach. Eine auswärtige Firma hatte bei der hiesigen Gemeindeverwaltung um Genehmigung zum Aufstellen von sogenannten Papierwerbekörben (Papierkörbe mit Werbepunkten) nachgesucht. Dem Antrag der Firma konnte der Gemeinderat in seiner letzten Sitzung nicht entsprechen.

80 Jahre Triberger Heimatmuseum

Triberg. Das Triberger Heimatmuseum, eines der schönsten Museen des Schwarzwaldes, kann in diesen Tagen auf sein 80jähriges Bestehen zurückblicken. Seit 1945 haben jährlich im Durchschnitt 70 000 Personen das Museum besichtigt. Aus Anlaß des Jubiläums wird der gesamten Leinmattenstraße ein allgemeines Parkverbot erlassen. Das Parkverbot ist durch Aufstellung amtlicher Verkehrstafeln gekennzeichnet.

Parkverbot erlassen

Hornberg. In Vollzug eines der vor einiger Zeit gefaßten Stadtratsbeschlusses wurde auf Grund der Straßenverkehrsordnung mit Genehmigung des Landratsamtes Wolfach aus Gründen der Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs für die gesamte Leinmattenstraße ein allgemeines Parkverbot erlassen. Das Parkverbot ist durch Aufstellung amtlicher Verkehrstafeln gekennzeichnet.

170 Zentimeter langer Hecht gefangen

Schluchsee. In Schluchsee hat ein Mitglied der Anglerzunft Schluchsee einen selten großen Hecht aus dem Wasser gezogen. Der kapitale Hecht, der mit einem sogenannten Holzwober gefangen wurde, war 1,20 Meter lang, hatte einen Umfang von 51 Zentimetern und das respektable Gewicht von 21 Pfund.

Achtung Möbelkäufer!

Wenn Sie wirklich etwas unternehmen wollen, um Ihr Heim glücklich zu gestalten, dürfen Sie nicht versäumen unsere große Auswahl in

Schlafzimmer, Wohnzimmer u. Küchen

zu besichtigen. - Bei nur 1/3 Anzahlung und Restbetrag in 18 Monaten. Lieferung frei Haus.

Ihr **MÖBELHAUS BADENIA**

Karlsruhe, am Ludwigsplatz

Telegramm! Soeben sind die neuesten Herbstmodelle eingetroffen. Verlangen Sie bitte sofort Katalog.



Rheuma? **Romigal!**

Schmerzhaftes Rheuma, Ischias, Neuralgien, Muskel- und Gelenkschmerzen, Kreuzschmerz werden seit Jahren durch das hochwertige Spezialmittel Romigal selbst in hartnäckigen Fällen mit hervorragendem Erfolg bekämpft. Harter Kollaps, unerschütterlich. Ein Versuch wird Sie überzeugen.

Romigal ist ein polyvalentes (=mehrwertiges) Heilmittel und greift daher ihre gesamten Beschwerden gleichzeitig von mehreren Richtungen her wirksam an. Romigal wirkt rasch. 20 Tabletten M 1.35, Großpackung M 1.40. In allen Apotheken.

Bei Sterbefällen

erledigt das **Städt. Friedhof- und Bestattungsamt** (Hauptfriedhof)

sämtliche Formalitäten, auch Anmeldung beim Standesamt.

Das Amt, das allein zuständig ist für den Erwerb irgendwelcher Kaufgräber, übernimmt auch die kostenlose Beratung für Erd- und Feuerbestattungen und verfügt über ein großes Lager an

Särge, Urnen u. Sterbewäsche in bester Ausführung und reichhaltiger Auswahl.

Auf Wunsch werden alle Aufträge (ohne Mehrkosten) auch im Sterbehause angenommen.

Telefonanruf 5380, Apparat 304 od. 275



Doppelherz
herz- und nervenstärkend
blutneuernd
aufbauend
In Apotheken und Drogerien

Zu mieten gesucht
Gut möbl., sonniges Zimmer, von jungem Herrn, berufstätig, Techniker bei hiesig. Baufirma, auf 1. Okt. 1953, zu mieten gesucht. Offert. m. Preisangabe unter Nr. K 7796 an die „AZ“ erbeten.

Zu verkaufen
Auto-Radio
fabrikneu, umständehalber unter Preis verkäuflich. Tel. 1973 Karlsruh.

Korbkinderwagen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Grünwinkel, Charlottenstr. 27.

Kinderwagen
illa Kostüm, schw. Mantel, Gr. 44, fast neu zu verkaufen, Schillerstr. 28, II. 9ka.

Damen- und Herrenfahrrad fast neu, billigst zu verkaufen. Kaiserstr. 30 (Hof).

Herren- und Damenfahrrad fast neu, billig zu verkaufen. Erlingen, Kirchenplatz 7.

Badewanne, weiß emailliert, fast neu, billig zu verkaufen. Angebote unter K 3443 an die „AZ“ erbeten.

Sozius, neu, billig zu verkaufen. Charlottenstr. 30.

Lederhose alt, auch beschädigt, für Schüler zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter K 3497 an die „AZ“ erbeten.

Nähmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter K 3439 an die „AZ“, Waldstr. 28, erbeten.

Heirat
Dr. jur., 30 J., DM 640.- Monatsentk., wünscht durch Eheanbahnungs-Institut
Frau Dorothea Romba
Gründungs-Jahr 1930
Mannheim, Langerstr. 77, Ruf 21 343 - montags geschlossen. Filiale: Karlsruhe, Buntstr. 11 Ruf 457

Suche
für Dame, 52 Jahre, evangelisch, ohne Anhang, mit schönem Heim im eigenen Hause besseren Geschäftsmann oder Beamten.
Ebenso für 62jähr. Witwe, kath. ohne Kinder, mit Eigenheim und groß. Vermögen, Herrn mit tiefer Herzensbildung (liebend) in geordneten Verhältnissen.
Weitere sehr gute Partien für Herren und Damen sind vorgemerkt. Diskr. Vermittlung.
Frau Emma Morasch, Karlsruhe jetzt: Ettlinger Straße 18, III. Tel. 4133
Sprechstunden von 2 bis 7 Uhr



Seine Mutter wäscht mit Suwa — das Ergebnis sieht man auf den ersten Blick: strahlend weiße Wäsche! Doch überzeugen Sie sich bitte selbst von den vielen Suwa-Vorzügen.

SUWA bietet Ihnen 4 klare Vorteile:

- Suwa erspart ein Einweichmittel. Schon beim Einweichen mit Suwa wird der Schmutz gelöst.
- Suwa erspart ein Enthärtungsmittel, Kalkseifenflecke kommen nicht mehr vor.
- Suwa wäscht selbsttätig Flecke raus ...
- Suwa erspart ein Spülmittel, zum Spülen brauchen Sie nur klares Wasser.

und der Erfolg ist immer **SUWA-WEISSE WÄSCHE!**



Doppelpaket für die große Wäsche nur 85 Pf.

Alleinstehende Witwe sucht Ehepartner, evtl. Rentner, nicht unter 55 Jahren. Angebote unter K 3438 an die „AZ“, Waldstraße 28, erbeten.

Rentner Witwer, sucht unabhängige Rentnerin zwecks gemeins. Haushaltsführung. Angebote unter K 3435 an die „AZ“, Waldstr. 28.

Ankauf von **Lumpen, Altmetalle Schrott** und alle Papiersorten Rohprodukten - Großhandlung **J. Schneller** Durlacher Str. 34, Tel. 1597
Giesensdult Wolfartsweierer Straße

Rasch verklingend wie ein Ton **Melabon** *schwindet Schmerz durch....*
Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim 561/Württ.

Immobilien
Zweifamilienhaus
neu renoviert, 4 u. 2 Zimmer, m. Garten, evtl. als Bauplatz geeignet. In schöner, ruhiger Lage. Luftkurort Oppensau-1, Schwarzwald, gegen Bar, sofort zu verkaufen. Anfragen sind zu richten an Alfred Franz, Baden-Oos, Sinsheimer Straße 23.

Junge, tüchtige Frau, sauber und pünktlich arbeitend, nimmt noch Wäsche zum Flecken und Stopfen an. Angebote unter K 3440 an die „AZ“ erbeten.

Wenn Ihr Kind
in der Schule nicht ganz mitkommt oder beim Lernen rasch ermüdet, so gibt es jetzt eine wirksame Hilfe, durch die neue amerikan. Gehirnrubrik: Prosa, Inc. Pharma, Leber Augsburg O 427 Döbergasse 8.

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

FRIEDRICH SPRINGER
RUF 3263
Markgrafenstr. 52

Verschiedenes
Bilder-Einrahmungen
Vergolderei - Stilrahmen
Helmut Wilkendorf
Karlsruhe, Lenzstraße 3

Nähmaschinen
und Strickapparate
Spezialhaus **NABEN & CO.**
Karlsruhe, Kaiser-Passage
Günstige Refanzahlungen

Bestellungen für **Eppinger Speisekartoffeln** werden angenommen.
Jakob Schühle
Sofienstr. 13, Tel. 4687.

Firma ADOLF PFEIFFER G.m.b.H.

für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, bezieht neue Geschäftsräume am Rondellplatz

Das wirtschaftliche Gesicht einer Stadt wird geformt durch den Unternehmungsgeist und den Fleiß seiner Bürger. Ihr Wille zur Betätigung bestimmt die Art des geschäftlichen Lebens dieser menschlichen Gemeinschaft und prägt auch die Form, die der einzelne als Ausdruck seiner Betätigung wählt. Dieser Eigengesetzlichkeit folgte die Firma Adolf Pfeiffer GmbH. beim Bau und der Einrichtung eines modernen Verkaufsgeschäftes mit Büro und Lagerräumen für Werkzeuge und Werkzeugmaschinen am Rondellplatz in der Karl-Friedrich-Straße unserer Stadt.
Die alte via triumphalis Karl-Friedrich-Straße ist in diesem Krieg schwer beschädigt worden. Es bedarf jahrelanger Arbeit, um ihr Gesicht neu zu formen.
Die Firma Adolf Pfeiffer benötigte für ihren neuengerichteten Betrieb einen modern gestalteten Laden mit Büro und Nebenräumen, der die Möglichkeit bietet, ihre vielfartigen Artikel einem interessierten Publikum zu zeigen. Deshalb mußten die Schaufensterfronten weit geöffnet werden. Die Stockwerkshöhe und der Kubus des Hauses wurde beibehalten, wie es dem historischen Platzbild entsprach. Die Mittel moderner architektonischer Gestaltung und die neuesten technischen Erfahrun-

gen geben auf einem historischen Platz den Geschäftsräumen der Firma Adolf Pfeiffer ein modernes und ansprechendes Gepräge, ohne dabei die Notwendigkeit zu verletzen, die sich aus der Ueberlieferung dieser Straße ergeben.
Durch die Zerstörungen in diesem Kriege verblieben der Karl-Friedrich-Straße mehr Ruinen als bewohnbare Häuser. Es entstand eine Durchgangsstraße fast ohne eigenes Leben. Dieses Bild der Zerstörung hat sich in glücklicher Zusammenarbeit mit der Geschäftswelt in den letzten Jahren wesentlich geändert. Ein eigenes Gesicht bestimmt ihr Wesen und beeinflusst den Verkehr. Die Karl-Friedrich-Straße hat gegenüber den Hauptverkehrsstraßen einen besonderen Vorzug. Sie läßt ihren Bewohnern und Passanten die Möglichkeit der beschaulicheren Betrachtung ihrer Bauten und Läden. Sie wird aus dieser Eigenschaft der ungefährdeten Benutzung Vorteil haben und gern begangen werden.
Auch die Firma Pfeiffer, die sich aus dieser Ueberlegung am Rondellplatz angesiedelt hat, wird in dieser Tatsache ihren Vorteil finden. Man wird ihren Betrieb gern aufsuchen und dies wird zur geschäftlichen Belebung der Straße ebenfalls beitragen.

Bauschlosserei Eisenkonstruktionen
Friedrich Raif
Karlsruhe, Körnerstr. 45, Telefon 1748

Josef Marx
Elektro-Installationen
KARLSRUHE, Karlstraße 75, Telefon 1053

W. DALER
KARLSRUHE, ADLERSTR. 7
Stahlbau, Leichtmetallbau
Schaufensteranlagen, Markisen, Rollgitter

REGIERUNGSBAUMEISTER
Entwurf und Bauleitung: **A. BRUNISCH & F. HEIDT**
ARCHITECTEN
Karlsruhe, Kaiserstraße 241 - Telefon 5538 und 4582

Wir eröffnen unsere neuen Ausstellungs- und Verkaufsräume
am 12. September 1953, 11 Uhr, am RONDPELLPLATZ
ADOLF PFEIFFER G. m. b. H. • Seit 1880 in Baden
Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 22
Werkzeug- und Holzbearbeitungsmaschinen, Werkzeuge, Schweißbedarf, Kugellager

EINE HANDVOLL DUMMER **Witze**



„Eine Folge der ständigen Atomver- suchs, Anastasia, typischer Fall von Kettenreaktion!“



„Ich kann es mir nicht anders erklä- ren, Chlodwig, er muß unter den Raupenschlepper geraten sein!“



„Ich kann nicht wieder hinaus, Sa- lombo, wie ich sehe, ist die Tür ver- schlossen!“



„Hier haben sie doch einen von uns aufgehört!“
Die herrischen Witze stammen wieder von unserem Zeichner Fritz Grafhoff.

Die Welt ist bunt

Ein kaltblütiger Ausbrecher:

Nach der Flucht Einbruch ins Gefängnis

Gefangenen befreit, Akten gestohlen und mit einem Auto ausgerissen

Bitburg (Eifel). Bemerkenswerte Kaltblütig- keit zeigten zwei Häftlinge, die aus dem Amts- gerichtgefängnis in Bitburg (Eifel) entflohen konnten. Der wegen Rückfalldiebstahls zu einem Jahr Zuchthaus verurteilte 23jährige Bäckergehilfe Alfred Brose aus Berlin konnte am Mittwochnachmittag vom Hof des Ge- richtsgefängnisses aus über die Mauer ins Freie entkommen. Seine Flucht wurde erst einige Zeit später von den Wärtern bemerkt. In der Nacht zum Donnerstag kehrte er zurück, überstieg mit einer Leiter die Gefängnis- mauer, öffnete die Tür mit einem Schlüssel und befreite den 23 Jahre alten Strafgefäng- nissen Gert Krieger aus Königsberg. Die beiden Entflohenen brachen danach noch in einen anderen Gefängnisraum ein und stahlen die Personalakten von 15 Häftlingen und eine Dienstpistole mit 8 Schuß Munition. Dann

schlossen sie das Gefängnis sorgfältig wieder ab. In Bitburg brachen sie anscheinend in einer Autogarage ein und stahlen einen frisch aufgetankten Silbergrünen Ford-Taunus mit allen dazugehörigen Wagenpapieren.

Nur kurze Zeit in Freiheit

Die beiden Flüchtigen erfreuten sich aber nur kurze Zeit der Freiheit. Sie wurden im Kreis Schleiden (Regierungsbezirk Aachen) wieder festgenommen. Die Ausbrecher erlit- ten mit ihrem in Bitburg gestohlenen Ford- Taunus am Donnerstag bei Gemünden im Kreis Schleiden einen Verkehrsunfall. Dabei konnte Krieger sofort von der Gendarmerie verhaftet werden, Brose, der sich der Fest- nahme zunächst durch die Flucht entzog, wurde dann am Freitagvormittag bei Schlei- den festgenommen.

Kinder jagten Fahrraddiebe

Nach wilder Jagd über Stock und Stein wurden die Diebe gestellt

Diepholz (Niedersachsen). Eine wilde Ver- folgungsjagd, an der sich motorisierte Polizei- beamte und rund einhundert Kinder mit Fahr- rädern beteiligten, gab es am Dienstag zwi- schen St. Hülfe und dem Drebber Berg im Kreis Grafschaft Diepholz. Zwei 13 Jahre alte Für- sorgezöglinge aus Bremen und Stade, die mit gestohlenen Fahrrädern aus einer Fürsorgean- stalt in der Nähe von Münster in Westfalen geflüchtet waren, vertauschten vor der Schule in St. Hülfe-Halt ihre alten Räder gegen zwei neue. Sie wählten sie sorgfältig unter den et- wa einhundert vor der Schule abgestellten Rä- dern der Kinder aus.

Dabei wurden sie von mehreren Schülern beobachtet, die sofort mit der Schulglocke Alarm läuteten. Der Unterricht wurde einge-

stellt, und alle Kinder nahmen die Verfolgung der flüchtenden Fahrraddiebe auf. Zusammen mit einem telefonisch alarmierten Polizei- fahrzeug ging die wilde Jagd über Stock und Stein durch Felder und Wälder bis zum Dreb- ber Berg, wo es einer Gruppe von Kindern gelang, den beiden Ausreißern den Weg ab- zuschneiden. Im Triumphzug brachten die Kinder die beiden gestohlenen Fahrräder wie- der nach St. Hülfe zurück. Den Rest besorgte die Polizei.

Ehemaliger Volkspolizist wegen Bigamie festgenommen

Berlin. Wegen Bigamie sind der 26jährige ehemalige Volkspolizist Heinz N. aus Sachsen und seine 19jährige Frau Renate in einem Flüchtlingslager von der Polizei festgenom- men worden. Die beiden haben am 28. Juni dieses Jahres auf dem Standesamt Neukölln geheiratet, obwohl N. bereits verheiratet war. Die Frau, die er 1947 geheiratet hat, blieb, als er nach Westberlin flüchtete, in Sachsen, hat zwei Kinder von ihm und erwartet das dritte.

Fischerdrama an der Atlantikküste

Beim Fischfang von der Flut überrascht / Im Nebel verirrt und ertrunken

Marenes (Westfrankreich). Die Leichen von acht Männern und Frauen, die beim Fischfang an der Atlantikküste von der Flut fortgerissen wurden, wurden bei Marenes (Westfrankreich) an Land gespült. Drei Frauen und ein Mann werden noch vermisst. Der Priester der Insel Oleron, Marcel Jour- dan, der ebenfalls von der Flut überrascht wurde, konnte sich schwimmend nach drei- stündigem Kampf mit der Flut wieder an Land retten.

Die Flut ist in der Meerenge zwischen Oleron und dem Festland besonders stark. Die Fischer wurden von ihr überrascht, weil

sie in Nebel geraten waren. Nach Angaben des einzigen Überlebenden hatte die Gruppe erst um Mitternacht mit dem Fischfang auf- gehört, als das Wasser den Fischern bereits bis an die Brust reichte. Sie wollten zur Küste zurückkehren, irrten sich aber im Nebel in der Richtung und wurden fortgespült, nachdem sie für kurze Zeit auf einer Sand- bank Zuflucht gefunden hatten. Der Priester gab seinen Leidensgefährten noch seinen Segen, bevor er von ihnen getrennt wurde.

Hohenzollernschatz wird auch an der Saar gesucht

Saarbrücken. An der Fahndung nach den Dieben, die den Kronschatz der Hohenzollern stahlen, nimmt jetzt auch die saarländische Kriminalpolizei teil. Der 42 Jahre alte vorbe- strafte Adam Wobido aus Neunkirchen/Saar ist von dem Verkäufer eines Stuttgarter Fachgeschäftes an Hand einer Verbrecher- kartel als der Mann erkannt worden, der die Bolzenschere gekauft hat, die nach dem Ein- bruch in der Nähe der Burg gefunden wurde.

Wildschweine trieben Schäfer auf den Baum

Berlin. Nur durch Flucht auf einen Baum konnte sich ein Schäfer aus dem kleinen Dorf Stöckey im Kreis Worbis/Thüringen in letzter Minute von einem Rudel ansturmender Wild- schweine retten. Die Wildschweine waren aus einem nahegelegenen Wald hervorge- brochen, als der Schäfer seine Herde über die Wiesen trieb. Trotz der wütenden Abwehr der Schäferhunde wurde die Herde von dem angriffslustigen Schwarzwild zerstreut und stob mit den Hunden davon.

Herstellung synthetischen Zuckers gelungen

Chicago. Die Herstellung synthetischen Zuckers, der alle Eigenschaften des handels- üblichen Rohr- und Rübenzuckers aufweist, ist dem Kanadier Dr. Raymond Lemieux und dem Schweizer Dr. George Huber gelungen. Die beiden Wissenschaftler gaben diese Ent- deckung anlässlich der 124. Jahrestagung der amerikanischen Chemischen Gesellschaft in Chicago bekannt. Dr. Lemieux erklärte, daß es möglich sein wird, durch die Verbindung synthetischer Zuckermoleküle mit radioakti- ven Kohlenstoffatomen genau festzustellen, in welcher Weise der menschliche Körper Zuck- er verarbeitet.



Schweres Verkehrsunfall auf der Autobahn bei Stuttgart

Sechs Todesopfer forderte, wie bereits gemeldet, ein schweres Verkehrsunfall, das sich am Donnerstag auf der Autobahn in der Nähe von Leonberg ereignete. Ein Westberliner Reiseomnibus (auf unserem Bild rechts) geriet auf der regennassen Bahn bei hoher Geschwindigkeit ins Schleudern, raste über den Gefinstreifen auf die andere Fahrbahn und preßte einen überholenden Personenwagen gegen einen schweren Lastwagen. Das Personensauto wurde zu einer unförmigen Masse zusammengequetscht, so daß auf den ersten Blick nicht einmal mehr die Type zu erkennen war. Die außer dem Fahrer des Omni- buses und einem Fahrgast getöteten vier Insassen des Personenswagens sind eine Fam. Friedel aus Nie- derliebersbach im Odenwald (nicht Weinheim, wie irrtümlich gemeldet wurde). Der Lastwagen stürzte bei dem Zusammenprall um, sein Fahrer wurde eben- falls verletzt. Unser Bild zeigt neben dem Omnibus, durch den das Unglück verursacht wurde, in der Mitte, kaum noch als Auto zu erkennen, den zer- zquetschten Personenwagen und links den umgestürzten Lastwagen. Dahinter dessen Anhänger.

Lieber Leser und Kaffee- Freund! Über 40 000 Geschäfte am Stichtag der Steuersenkung mit vorzüglichem JACOBS KAFFEE zu belieben, war unmöglich. Jeder Päckchen JACOBS KAFFEE braucht bei der Herstellung größte Sorgfalt, die trotz nie- siger Anforderungen nicht außer Acht gelassen werden darf. Nur JACOBS KAFFEE kauft, will frischen Bremer Kaffee und keine alte, längst verpackte Ware. JACOBS KAFFEE ist jetzt wieder überall in ausgesuchter Qualität erhältlich. Wenn Sie einige Tage warten müssen, so versehen Sie dies Ihrem Bräuer.

JACOBS KAFFEE

Neue Roboter-Garage in Washington

72 Autos können gleichzeitig untergebracht werden

Eine neuartige, sinnvoll konstruierte Hochhaus-Garage, die erste ihrer Art in den Vereinigten Staaten, verspricht die Lösung des Parkproblems in den USA.

Der ständig wachsende Autoverkehr hat die Großstädte Amerikas vor das höchst schwierige Problem gestellt, innerhalb der Stadtgebiete zusätzliche Parkmöglichkeiten zu schaffen, die auf engstem Raum möglichst viele Fahrzeuge aufnehmen können, ohne den Verkehr zu behindern. Die Lösung dieser brennenden Frage — sie bedeutet bekanntlich bereits in den deutschen Großstädten ein schwieriges Problem — bereitet den amerikanischen Verkehrssachverständigen beträchtliches Kopfzerbrechen. Die neue Großgarage in Washington DC und die seit ihrer Inbetriebnahme gesammelten Erfahrungen, versprechen jedoch, dieses heikle Problem in Zukunft befriedigend lösen zu können.

Am 5. Dezember 1951 nahm die Parking Services Inc. ihre neuartige und mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgestattete Roboteranlage, die sogenannte Park-O-Mat-Garage in Betrieb, die die Unterbringung der abzustellenden Fahrzeuge vollautomatisch regelt. Gegenwärtig ist dies die einzige Garage dieser Art in den USA und ist vermutlich auch in anderen Ländern ohne Beispiel.

Dem Park-O-Mat-Verfahren liegt eine Idee von Richard Sinclair aus San Diego (Kalifornien), zugrunde, die in achtjähriger Arbeit von den Ingenieuren des Straßenbauamtes nach den Erfordernissen der Praxis weiterentwickelt wurde.

Die neue Hochgarage kann gleichzeitig 72 Automobile unterbringen; sie nimmt eine Fläche von nur 7,6 x 20,5 m ein und ist etwa 40 m hoch. Die Kosten für den Bau und die technischen Anlagen betragen pro Abstellbox ungefähr 2100 Dollar.

Der Mechanismus der Roboteranlage arbeitet folgendermaßen: Das zu parkende Auto wird auf eine Art Bühne gefahren und zum Halten gebracht. Der Kunde löst darauf die Handbremse und verläßt seinen Wagen. Daraufhin übergibt ihm der Garagenwärter einen Aufbewahrungsschein, die darauf befindliche Nummer stimmt mit der für seinen Wagen vorgesehenen Abstellbox überein.

Der Garagenwärter tritt nun an die Hauptschalttafel, drückt auf einen Knopf und von dem angrenzenden Aufzug wird eine elektrisch gesteuerte Schiebevorrichtung ausgefahren, deren beide mit einem Gummibalg versehene Metallarme den abzustellenden Wagen an der hinteren und vorderen Stoßstange greifen und in den Aufzug schieben. Von diesem wird nun das Auto direkt in die vorgesehene Boxe gefahren.

Länge, Radstand oder Bodenfreiheit der Kraftwagen sowie Fabrikat oder Type spielen hierbei keine Rolle.

Die einzelnen Arbeitsgänge verlaufen vollkommen automatisch nacheinander, so daß eine besondere Steuerung der Kontrolle überflüssig wird. Der Garagenwärter braucht nur auf den für ihre Auslösung bestimmten Knopf zu drücken und überläßt alles weitere dem Park-O-Mat.

Die Roboteranlage in der amerikanischen Hauptstadt — deren durchdachte Konstruktion sicherlich auch für den deutschen Architekten und Städtebauer von Interesse sein wird — besitzt zwei Aufzugsschächte mit jeweils zwei Abstellboxen in den einzelnen Etagen. Jedes der 17 Stockwerke ist

2,3 m hoch und kann vier Automobile aufnehmen. Auch im Erdgeschoß werden vier Kraftwagen untergebracht. Besonders eindrucksvoll ist die Geschwindigkeit, mit der die Park-O-Mat-Garage arbeitet: innerhalb von sechzig Sekunden kann ein Wagen geparkt oder dem Fahrer wieder ausgehändigt werden. Weitere Vorzüge, die besonders von den Kunden geschätzt werden, sind der Fortfall des leidigen und zeitraubenden Rangierens und der damit häufig verbundenen Beschädigungen der Wagen sowie die absolute Sicherheit, die es dem Kraftfahrer erlaubt, alles unbesorgt im Wagen liegenzulassen.

Der Betrieb kommt mit einem Minimum an Arbeitskräften aus: pro Schicht genügt ein einziger Wärter. Er fertigt die Wagen ab, erhebt die Gebühren und bedient das Schaltbrett.

Ein Urweltriase ist in Gefahr

Sterben die Nordsee-Störe aus?

Die Störfische an der Eider befinden sich seit ein paar Wochen in Hochspannung. Sie sind in der Lage von Spielern, für die Leben oder Tod vom Gewinn des Großen Loses abhängt. Der Haupttreffer heißt „Stör-Bock“ für sie. „Wenn nur einer in unsere Netze geht, sind wir gerettet“, sagt Peter Krull aus Friedrichstadt. Seit zwei Jahren wurde in der Untereider, dem letzten Laichplatz der Störe an der Nordsee, kein einziges Exemplar mehr gefangen. Nur 22 Weibchen — bis zu drei Zentner schwer — kamen in diesem Zeitraum in die Flußmündung. In der jetzigen Fangperiode, die Anfang Mai begann, wurde bisher nicht ein Stör gesichtet.

Vielleicht gibt es keine Stör-Böcke mehr, heißt die bedrückende Sorge der Fischer. Das wäre das Ende dieser wertvollen Nordsee-Riesen, die bis zu sechs Meter Länge erreichen, und der Todesstoß für den einst blühenden Berufsberuf an der Küste.

Seit 1936 gingen die Fänge der Störfische von Jahr zu Jahr zurück. Die Eidermündung war damals durch eine Abdämmung versandet. Der Wanderfisch, der nur in der Laichzeit in seine Aufwuchslöcher kommt, verlor damit den letzten Brutplatz im Nordseeraum. Er wurde immer seltener, und man beschloß — vielleicht zu spät — in diesem Frühjahr durch Schutzbestimmungen den Stör in unseren Breiten zu retten.

Alle Hoffnungen setzen die Fischer und die Wissenschaftler der Fischbrutanstalt Altmühlendorf darauf, daß in dieser Saison wenigstens ein Pärchen in die Netze geht. Dann braucht der nordeuropäische Zweig des uralten

Geschlechts der „Schmelzschupper“ nicht auszusterben. Schon vor einigen hundert Millionen Jahren tummelten sich nachweisbar diese Urweltriesen in den Flüssen.

Noch um 1900 waren sie während der Laichzeit in allen Flußmündungen an der Nordsee sehr häufig. Bis hinauf nach Mainz und Dresden wanderte der Stör, Rund 3000 Stück, darunter oft kapitale Burschen von 500 Pfund, wurden damals allein pro Jahr in der Untereider gefangen. Technik und Industrie vertrieben den Stör aus seinen traditionellen Aufwuchswässern und versetzten ihm damit den Todesstoß. Allein die Eider, das Grenzflüßchen zwischen Holstein und Schleswig, blieb der Fischart, deren Roggen als Kaviar begehrt ist, erhalten.

Nur durch künstliche Befruchtung und Erbrütung kann der Stör nach Ansicht der Wissenschaftler weiter am Leben gehalten werden. Die technischen Voraussetzungen dazu sind gegeben. Nur ein Weibchen mit seinen zwei Millionen Eiern und ein Stör-Bock wären nötig, um die Untereider wieder zu einem Stör-Paradies zu machen. Auf jedes der Tiere ist eine Fangprämie von 100 Mark ausgesetzt.

Auch ohne diesen Anreiz würden die Fischer jeden Stör der Brutanstalt übergeben, denn es geht um die Erhaltung ihrer Existenz. Seit sie in diesem Sommer Tag für Tag vergeblich ihre Netze treiben lassen, sind die meisten von ihnen mutlos geworden.

Die Wissenschaft hat festgestellt, daß die Störweibchen die Männchen allgemein überleben. „Wir hoffen und mühen uns jeden Tag, und dabei ist unser Haupttreffer vielleicht gar nicht mehr drin“, meint der alte Peter Krull nachdenklich. Was er nicht ausspricht, denken viele Fischer: Der letzte Stör-Bock der Nordsee ist tot, das Ende eines Urweltriesen ist da. vh



Außenansicht der voll-automatischen Park-O-Mat-Garage in Washington. Zwei Aufzüge im Innern bedienen alle 18 Stockwerke (einschließlich des Erdgeschosses).
Foto: A. D.

Griff in die Bücherkiste

Wer wird Herr der Erde?

Diese Frage stellt Ernst Wagemann in einer umfangreichen Untersuchung „Welt von morgen“ (Econ Verlag GmbH, Düsseldorf 1952/53 288 Seiten, 14,80 DM). Der Verfasser stellt diese Frage nicht nur in dem Sinne, ob der Mensch des 20. Jahrhunderts von der Uebermacht der Technik erdrückt wird, sondern auch, ob — speziell politisch gesehen — Europa zwischen zwei großen Machtkontingen zerrieben wird und, fast im „Spenglerschen“ Sinne, ob wir, d. h. weniger die Menschheit als vielmehr wir Europäer, vor einem kulturellen Verfall oder der Neuerung in einer Renaissance stehen.

Wagemann, Begründer des Instituts für Konjunkturforschung und einst Präsident des ehemaligen Statistischen Reichsamtes, versucht, auf diese Frage auch eine Antwort zu geben. Er geht vor allem als Wissenschaftler an seine Untersuchungen und eröffnet dabei Perspektiven, die zum Teil sehr kühn sind und denen der Leser nicht immer vorbehaltlos folgen kann.

Seine Schlußfolgerungen, die darauf hinauslaufen, daß der Mensch durch die Erforschung der Naturgesetze zur Beherrschung der Natur gekommen ist, und daß er ebenso durch die Erforschung der Gesetze des Kollektiva

zu einer Beherrschung dieser Kräfte kommen werde, sind von einem erstaunlichen Optimismus getragen. Die Statistik spielt sowohl bei den Analysen, wie auch bei den Ergebnissen, die er entwickelt, eine — ja man möchte fast sagen — die entscheidende Rolle.

Das Buch gibt auf jeden Fall eine Fülle von Anregungen auch zur eigenen Beurteilung der großen Kulturphilosophen wie Spengler, Ortega y Gasset, Heidegger, Toynbee oder Alfred Weber, mit denen sich Wagemann selbst ausführlich auseinandersetzt. — ebe —

Für eine Europakonferenz des Weltbundes des Christlichen Vereins Junger Männer hat Werner Jentsch eine werbende Schrift „Europa als Frage an uns“ geschrieben. Es ist wenig glücklich und überzeugend, wie hier das allgemein politisch begriffene Europa theologisch-christlich gedeutet wird und auf diesem Umwege Europa als eine besondere Aufgabe des CVJM dargestellt wird. (Eichenkreuz-Verlag Kassel, 1953, 40 Seiten).

KURZ NOTIERT — KURZ SKIZZIERT

In der Schriftenreihe „Bibliographien zur Weltgeschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien“, erschienen im „Droste-Verlag Düsseldorf“, liegt als Band 1 eine „Gustav-Stresemann-Bibliographie“ von Gerhard Zwoch vor. Dieses schmale Heft, das eine Uebersicht über die Bücher, Aufsätze und Reden aus der Feder Gustav Stresemanns und Bücher sowie Aufsätze über diesen großen Staatsmann der ersten deutschen Republik enthält, ist eine dankenswerte Veröffentlichung. Es ist zu wünschen, daß ähnliche bibliographische Zusammenfassungen über andere bedeutende Persönlichkeiten der deutschen politischen Geschichte, vor allem der jüngeren Vergangenheit, folgen werden.

Ignaz Seipel, Priester, Professor für Moraltheologie, k. u. k. Minister für soziale Fürsorge, österreichischer Nationalrat, Führer der Christlich-Sozialen Partei, zweimal österreichischer Bundeskanzler, gestorben am 2. August 1932, hat sich während seines langen politischen Lebens in zahlreichen Schriften mit der politischen Situation in Oesterreich auseinandergesetzt. In einem schmalen Band legt jetzt die Universitäts-Verlags-Buchhandlung in Wien in einem schmalen Bändchen Abschnitte aus Schriften Seipels vor unter dem Titel „Oesterreich wie es wirklich ist“. Der Standpunkt, von dem aus die Beurteilung der österreichischen Situation gegeben wird, ist bestimmt durch die Wurzel, der Seipel als katholischer Priester und Theologie-Professor entspringt. — ebe —

Ein Hand- und Nachschlagebuch über alle Gebiete ostwärts von Oder und Neisse legt der Holzner-Verlag, Kitzingen/Main (1953, 198 Seiten, 5,30 DM) vor. Es gibt eine gedrängte Uebersicht über Geschichte, Literatur, Kultur, Bevölkerung, Wirtschaft und Verkehr in den Gebieten jenseits der Oder-Neisse-Grenze mit vielen statistischen Darstellungen.

Einen sehr gefälligen Ueberblick über die deutsche Geschichte von Arminius bis Adenauer hat Ekkehard Im Musterschmidt-Wissenschaftlichen Verlag Göttingen (1952, 262 Seiten) herausgegeben. Die Zusammenfassung eignet sich sehr wohl zur Unterrichtung über historische Daten, aber sie kann nicht den Anspruch auf ein wirkliches Geschichtsbild erheben.

Ein „Biographisches Wörterbuch zur deutschen Geschichte“, herausgegeben von Helmut Rösler und Günther Franz, erscheint im Verlag von R. Oldenbourg, München. Es liegt bisher die fünfte Lieferung (bis zum Namen „Müller, Johannes“) vor.

Ueber die Technik, eine Versammlung zu führen und parlamentarisch in einer Versammlung auftreten zu können, gibt Wilhelm Walter in einer kleinen Broschüre „Die Versammlung ist eröffnet“ (Bund-Verlag GmbH, Köln 1953, 95 Seiten) einen sehr übersichtlichen Leitfaden mit einer Fülle praktischer Beispiele.

Eine kurze Studie über das Wahlrecht und über Wahlverfahren mit einem eigenen Vorschlag für ein neues Wahlrecht legt Dr. Alois Klöcker im A. Fromm-Verlag, Osnabrück, vor.

Im Karl Wachholtz-Verlag Neumünster erschien die erste Lieferung (A bis abuchen) des „Niedersächsischen Wörterbuches“, herausgegeben von der Abteilung für niedersächsische Mundartenforschung des Seminars für deutsche Philologie der Universität Göttingen durch Wolfgang Jungmann. Das Wörterbuch ist mit anschaulichen Abbildungen reich versehen.

Wie eine Erzählung liest sich die Geschichte des USA, die Stephen Vincent Benet unter dem Titel „Amerika“ geschrieben hat und die in der Uebersetzung von

Knud Christian Knudsen im Postes-Verlag Berlin erschienen ist.

Sehr reizvoll in ihrer journalistischen Darstellung, geschrieben mit der geschulten Feder eines Wissenschaftlers, sind die „Amerikanischen Impressionen“ des Schweizer Professors Edgar Sallin (I. C. B. Mohr, Tübingen 1953, 52 Seiten, 2,40 DM). Ohne große wissenschaftliche oder politische Ambitionen entwirft der Verfasser ein Bild seiner Eindrücke nach einem dreimonatigen Besuch der Vereinigten Staaten. Dabei reißt er Perspektiven auf, die das in Europa häufig noch übliche Bild von der amerikanischen Weltmacht umzustürzen vermögen.

In einem Vortrag vor der juristischen Studiengesellschaft in Karlsruhe umriß Gerhard Leßholz Richter am Bundesverfassungsgericht, den „Strukturwandel der modernen Demokratie“. (Herausgegeben in der Schriftenreihe der Juristischen Studiengesellschaft Karlsruhe im Verlag C. F. Müller, Karlsruhe, 1,80 DM.)

In einer kurzen Flugschrift gibt das ebtige Mitglied des Deutschen Reichstages und der ehemalige Chefredakteur des „Vorwärts“, Friedrich Champfer, aus eigener Anschauung eine Darstellung jener Vorgänge, die am 23. März 1933 zu dem sogenannten Ermächtigungsgesetz geführt haben. Der Titel der Broschüre „Sie haben nicht kapituliert“ umreißt die Absicht der kleinen Schrift (Verlag für Gewerkschaftspolitik und Sozialwissenschaft Berlin-Grünwald.)

Ein Kriegsgefangenenrückblick schildert, von echter Religiosität getragen, Ch. E. Zoedler in seiner kleinen Schrift „Die Wahrheit wird euch freimachen“ (Isar-Verlag München, 120 Seiten, 4,50 DM.) — ebe —



Blick in eine Abstellbox hoch über der Straße. Mit der gleichen Schiebevorrichtung, die den Wagen in den Aufzug geschoben hat, wird das Fahrzeug auch zu seinem Parkplatz gebracht. Bei Wiederaushändigung wiederholt sich derselbe Vorgang in umgekehrter Richtung.

Rundfunk und Fernsehen



bringen die Welt ins Haus

Der Rundfunk braucht neue Kunden!

Jahresproduktion 80 000 Fernsehgeräte

Fernseh-Industrie in der Klemme • Düsseldorfer Ausstellung ein Durchbruch

Vom 29. August bis zum 6. September fand in Düsseldorf die diesjährige „Große deutsche Rundfunk-Phono- und Fernseh-Ausstellung“ statt. Über 200 Hersteller- und Zubehörfirmen demonstrierten nicht nur die erheblichen technischen Fortschritte auf ihrem Gebiet, sondern zeigten auch, daß das Motto der Rationalisierungsschau „Alle sollen besser leben“ von ihnen bereits weitgehend verwirklicht worden ist.

Ein wichtiges Anliegen der Ausstellung war es, dem Fernsehen in der Bundesrepublik zu dem seit langem sehnlichst erwarteten Durchbruch zu verhelfen. Westdeutschlands Rundfunkanstalten und Herstellerfirmen bemühen sich seit langem, die Zurückhaltung des Publikums gegenüber dem noch nicht genügend

populären Fernsehen zu beseitigen oder wenigstens doch zu verringern. Während der Ausstellung wurde täglich ein großes, ausgesuchtes Spitzenprogramm über die Fernsehwellen gesendet. Als „Verstärkung“ wurden auch bewährte Fernseh-Teams aus England, Frankreich, Holland und den USA herangezogen. Was sie produzierten, konnte der Besucher auf der „Fernsehstraße“ begutachten, wo die verschiedenen Fernseh-Empfängertypen einen umfassenden Leistungsvergleich ermöglichten. Die große Europahalle auf dem Ausstellungsgelände war zu einem Mammut-Studio umgewandelt worden und das Publikum konnte von der „Galerie“ das Entstehen der Sendungen in allen Einzelheiten verfolgen.

Der Zweck war klar: Der Fernsehfunk muß populär werden, er braucht mehr Abonnenten! Die Fernseh-Industrie hofft, daß es ihr gelingen wird, die diesjährige Produktion von 80 000 Geräten „an den Mann zu bringen“. Wenn dieses Ziel erreicht werden soll, müßte sich allerdings die augenblickliche Zahl der Fernsehteilnehmer bis Ende des Jahres noch verdreifachen!

Aber auch für Rundfunkgeräte bestehen in gewissem Umfang Absatzsorgen. Hersteller und Handel stehen vor der Tatsache, daß der Nachholbedarf der Kriegs- und Nachkriegszeit inzwischen gedeckt ist — von 1949 bis 1952 stieg die jährliche Produktion von 1,4 auf 2,6 Millionen Geräte — und nunmehr nur noch ein normales Kauf-



Der Graetz-UKW-Spitzen-Super 176 W ist ein Gerät, dem der Fachmann die gebührende Beachtung nicht versagen kann. Die Graetz-Radiowerke stellen hier mit einem 11-Röhren-, 9½-Kreis-Super vor, der durch den UKW-Vorstufen-Super einen hervorragenden UKW-Fernempfang sichert. Die folgenden technischen Besonderheiten mögen das Bild dieser wirklichen Spitzenleistung vervollständigen: 8 Klaviertasten, abgeschirmte, drehbare Ferrit-Stabantenne mit Vorstufe für Mittelwelle, Getrennte, unabhängige Breiteneinstellung kombiniert mit getrennter Höhen- und Tiefenregelung. Eine Herabsetzung der Betriebskosten um 40 Prozent und eine wesentliche Schonung der wertvollen Röhren erlaubt die Graetz-Sparschaltung, die durch Ziehen des Lautstärkeregel-Knopfes beim Empfang stärkerer Sender betätigt werden kann. Gehäusemaß: 68 cm breit, 39,5 cm hoch, 31 cm tief. Im Graetz-UKW-Spitzen-Super 176 W sind die jetzigen technischen Möglichkeiten und die Erfahrung von über 25 Jahren auf dem Gebiet des Rundfunkgerätes vereint.

Interesse besteht. Andererseits sind von den rund 16 Millionen Haushaltungen in der Bundesrepublik und Westberlin 4,5 Millionen ohne Rundfunkgerät, und von den 11,8 Millionen angemeldeten Empfangsgeräten haben über 5 Millionen keine UKW-Einrichtung.

Hier dürfte für die Rundfunk-Industrie also noch eine „stille Reserve“ an Interessenten vorhanden sein. Denn die vielfach sehr schlechten Empfangsverhältnisse im Bereich der Mittelwellen werden viele Radiolörer zwingen, sich nach einem Gerät mit UKW-Einrichtung umzusehen. Die neuen Rundfunkempfänger waren deshalb fast ausnahmslos auch für UKW-Empfang eingerichtet.

Von der zunehmenden Vorliebe für Koffer- und Autoempfänger erhoffen die Hersteller zumindest kein Absinken der augenblicklichen Nachfrage.

Auf den gleichzeitig mit der Ausstellung stattgefundenen Fächtagungen wurde auch darüber beraten, ob und in welchem Umfang sich eine Produktionsdrosselung als notwendig erweisen wird. Man erörterte auch, wie durch weitere Rationalisierungsmaßnahmen — vor allem durch Typenbeschränkung — der Absatz belebt werden könnte. Eine große Rolle spielte dabei auch die Frage einer noch stärkeren Ausweitung des Exports, der sich im Vorjahr auf 60 Millionen DM bei einer Gesamtproduktion im Werte von 255 Millionen DM belief.



Neben dem eleganten Spitzengerät Philips-Uranus 54 (588 DM), bei dem jeder erdenkliche technische Aufwand getrieben wurde, hat sich die Deutsche Philips GmbH. mit besonderer Sorgfalt ihrem kleinsten Empfänger, der Philetta 54, gewidmet. Hier ist es erstmalig gelungen, ein Kleingerät (189 DM) zu konstruieren, das sich in der Empfangsleistung kaum von den „Großen“ unterscheidet. In dem nur 28 cm breiten und 18 cm hohen Preßstoffgehäuse sind Empfangsstelle für UKW, Mittelwelle und wahlweise für Lang- und Kurzwelle untergebracht. Die Philetta ist jetzt auch mit Anschlüssen für Plattenspieler und Zweitlautsprecher ausgestattet. (Foto: Philips Pressestelle)



In der Produktion des Bremer Werkes werden auch Fernseher einen beachtlichen Platz einnehmen. Bisher war nur der fahrbare Nordmende „Panorama“ auf dem Markt (508 DM). Ihm zur Seite soll in Zukunft der Nordmende „Favorit“ stehen, sozusagen der große Bruder des „Panorama“, der mit einem 17 Zoll-Bildrohr ausgestattet ist, also einen größeren Bildschirm besitzt. (Foto: Nordmende)



„Elektra“ ist der kleinste

einer Serie von sechs hochqualifizierten Nordmende-Rundfunkempfängern. Der Apparat hat Hochleistungs-UKW-Teil, 8 Röhren mit 8 Funktionen und ist ein 6-8-Kreisempfänger mit Vorstufe für 3 Wellenbereiche. Ein Empfänger für die Reise, für den Nachtschicht, das Kinderzimmer oder ähnliche Zwecke. (Foto: Nordmende)

RADIO Burgard

KARLSRUHE
Amalienstraße 53 • Fernruf 4823

Rundfunkgeräte
aller Art - Reparaturen
Bequemste Teilzahlung

Plattenspielschrank

mit modernem 8-Touren-Laufwerk für alle Normal- und Langspielplatten. Umschaltbarer Saphir, 2 herausziehbare Plattenspieler, automatische Ober- und Unterlichtbeleuchtung, eingebauter Klappregler u. Plattenbürste. Gehäuse aus erstklassigem Edelholz, Vorderfront hochglanz poliert. 198.-
Bequeme Ratenzahlung

Funk- und Fernsehfachmann
DUFFNER Kaiserstr. 70
am Marktplatz

FERNSEHGERÄTE

Saba, Grundig, Mende, Tonfunk usw.

erhalten Sie bei uns
wie immer mit

DM 50.- Anzahlung
Wochenrate DM 15.-

RADIO WEBER
FACH-GESCHAFT
IN DER OSTSTADT

Ludwig-Wilhelm-Straße, Ecke Rudolfstraße 15 • Telefon 1709

RADIO-UMTAUSCH

Alte Radiogeräte, auch älteste Stücke, werden gegen höchste Anrechnung in Zahlung genommen bei Kauf dieses außergewöhnlich guten Markengerätes:

Telefunken-Dacapo, erstes Markenfabrikat
UKW-Klaviertastensuper,

Edelholzgehäuse, eingebaute Antenne 287.-

RADIO-SOINEGG Amalienstraße 45 - Telefon 7800

Anzahlung . . DM 29.50
78 Wochenraten DM 4.-
(bzw. monatlich DM 17.30)

Rundfunk und Fernsehen



bringen die Welt ins Haus

Was brachte die Deutsche Rundfunk- und Fernseh-Ausstellung 1953?

Spitzenleistungen der deutschen Rundfunk-Industrie © Blaupunkt, Körting, Mende, Schaub, Lorenz, Saba, Grundig

Blaupunkt-Werke GmbH, Hildesheim. Unter der Bezeichnung „Weltstadserie“ bringen die Blaupunkt-Werke ihre neue Geräte-Serie 1953/54 heraus. Diese Geräte, die die Namen der Weltstädte Wien, Rom, Berlin, Paris und London tragen, werden wegen ihrer zahlreichen technischen Neuerungen und Verbesserungen bei vielen Rundfunk-Freunden begeistert Aufnahme finden. Die Blaupunkt „Weltstadserie“ entstand aus dem Streben nach höchster Fernempfangsleistung in allen Wellenbereichen, größtem Komfort und leichtester Bedienbarkeit. So besitzen alle Blaupunkt-Geräte der „Weltstadserie“ Drucktasten. Von den 6 Drucktasten der Geräte der niederen Preisklasse bis zu den 15 Drucktasten des Luxusmodells LONDON mit dem bei den Blaupunkt-Autosupern bereits außerordentlich bewährten vollmechanischen und automatisch arbeitenden Omnimat-Drucktastenwähler zur gleichzeitigen Schaltung von Sender und Wellenbereich, findet man alles für das Herz des Rundfunk-Freundes.

Einen sensationellen Höhepunkt stellt der Blaupunkt-Spitzenreifer „London“ dar, der mit der bei den Blaupunkt-Autosupern bereits bewährten Omnimat-Wahlautomatik ausgerüstet ist. Mit diesem vollmechanischen Drucktastenwähler können 8 Stationen auf 8 Wellenbereichen automatisch gewählt werden.

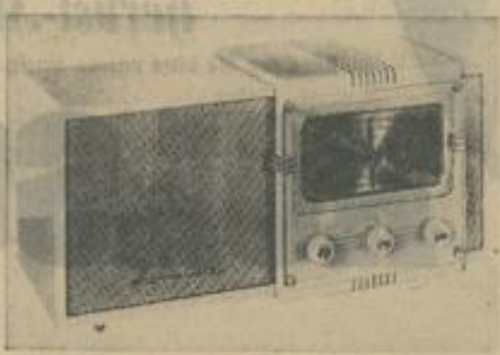
Norddeutsche Mende-Rundfunk G.m.b.H. stellt Rundfunkempfänger, Phono-Geräte und Tonmöbel aus. Zwei Merkmale zeichnen die jetzt auf den Markt kommenden Rundfunkempfänger besonders aus. Das ist einmal die Ferrit-Antenne — ein technisch bedeutsamer Fortschritt gegenüber älteren Modellen — und zum anderen die Drucktastenschaltung bis zu den mittleren Preislagen — eine weitere Vervollkommenung des ohnehin schon großen Bedienungskomforts.

NORDMENDE zeigt die Super Elektra (198.—), Travlata (269.—), Carmen (298.—), Fidelity (335.—), Othello (396.—) und Tannhäuser (498.—). Außer Elektra sind sie sämtlich in moderne, geschmackvolle Edelholzgehäuse gekleidet und mit Drucktasten ausgestattet. In der Phono-Gruppe ist NORDMENDE durch einen hochentwickelten Super (Chassis „Fidelity“) vertreten, der mit 475.— DM als ebenso preisgünstig gilt wie die übrigen Geräte.

MINDORDMENDE „Panorama“ kommt der erste fahrbare Fernseher auf den Markt. Jahrelange intensive Entwicklungsarbeit hat zu den beiden absolut zukunftsicheren fahrbaren Fernseh-Truhen „Panorama“ (1088.—) und „Favorit“ (1295.—)

geführt. Neben vielen technischen Feinheiten — so z. B. Helligkeitsautomatik, eingebaute drehbare Antenne usw. — zeichnen sie sich durch größte Stabilität und Betriebssicherheit aus. Die Geräte haben eine hohe Empfindlichkeit — ihr Bedienungskomfort ist fortgeschritten: Vom bequemen Sessel aus bedienen wir die Fernsteuerung des Bildes.

Die **KÖRTING-Fertigung** läuft im neuen Werk auf vollen Touren und die **KÖRTING-Rundfunk- und Fernsehempfänger** der Saison 1953/54 zeigen unverkennbar die traditionelle Ausrichtung auf fortschrittliche Technik und vollendete Klangschönheit.



Die neue **LORENZ-Radio-Serie** umfasst folgende Geräte: C 1, C 2, E 1, COMBURG, H 1, M S 1. Innerhalb dieser Serie geht **LORENZ-Radio** in der Form seiner Gehäuse zwei getrennte Wege und kommt damit auch der neuen, modernen Formgebung sehr weit entgegen.

Die beiden Typen **LORENZ C 1** und **LORENZ C 2** werden allein schon durch ihre modernen Gehäuse viele begeisterte Anhänger finden. Beide Empfänger sind Wechselstromgeräte, wobei der C 1 ein 5 UKW-4 Rundfunk-Super, mit einem Lautstärke- und Empfindlichkeitsregler und einem Tonblendenschalter bestückt ist. Bei dieser Schaltung wurde erstmalig erreicht, daß alle Röhren bei FM wie bei AM ausgenutzt sind.

SYNTEKTOR 54 W ist in schaltungstechnischer Hinsicht die Sensation der neuen Saison. Es handelt sich hier um einen ganz neuen Empfängertyp mit der **KÖRTING** geschützten Synchro-Detektor-Schaltung, die Höchstleistungen beim UKW-Empfang ermöglicht. Auf elektronischem Wege wird eine extreme Trennschärfe von 1:3000 bei 300 kHz Senderabstand erreicht, die normal der einer An-

ordnung von etwa 40 Kreisen entsprechen würde. Die erstaunliche Gleichwellen-Selektion macht die Unterdrückung eines Störsenders auf gleicher Welle möglich, wenn seine Feldstärke um nur 30 Prozent unter der des gewünschten Senders liegt.

26 Röhrenfunktionen ergeben die erwünschte Höchsteempfindlichkeit. Eine automatische UKW-Rauschsperrung unterdrückt das Rauschen zwischen den Sendern, ohne den Empfang der schwächeren Sender zu behindern.

Alle neuen Modelle haben eine abgeschirmte Vor- und Mischstufe mit Bandpassfilter, die für die von der Bundespost geforderte Störstrahlungsfreiheit auf UKW sorgt, die Eingangsempfindlichkeit erhöht und viele Störungen ausperft.

G. SCHAUB, PFORZHEIM, hat 6 Heimempfänger der **SCHAUB-Sonderserie 1953/54** entwickelt: PIROL 55, PACIFIC, ADRIA 55, OCEANIC 55, TRANSATLANTIK 55. Außer der Type PIROL 55, einem Allatrom-AM-Einkreisler für Mittel- und Langwelle im Preßgehäuse, sind alle übrigen Empfänger Wechselstrom-UKW-Vorstufen-Super mit Radiodetektor und Drucktasten in formschönen, hochglanzpolierten Edelholzgehäusen.

Die **Mittelsuper PACAFIC, ADRIA 55, OCEANIC 55** haben die gewohnte Ausstattung wie 9/5 Kreise, regelbare Tonblende, teilweise mit optischer Anzeige, z. T. Sprache-Musik-Schalter, Anschlüsse für TA und Zusatzlautsprecher und die Bereiche U, K, M, L. Beim **OCEANIC 55** wären die 2 Lautsprecher (Hoch- und Tiefton), die Ferrit-Pellantenne auf M und L mit optischer Anzeige und die Endröhre E L 84 besonders hervorzuheben.

An **Fernsehgeräten** zeigte **SCHAUB** folgende 2 Typen: **SCHAUB F E 53 T** (Tisch) und **SCHAUB F E 53 K** (Truhe). Die beiden Typen haben 10 Fernsehkanäle, Cascade-Eingangsschaltung, Inter-carrier-Verfahren und Störunterdrückung.

LOEWE OPTA AG., Berlin-Steglitz, im Rundfunkgeräte-Programm des Werkes Berlin der Loewe-Opta AG. besitzen die Haupttypen „Gilde-meister 54“ und „Ratscherr 54“-Luxus ein besonders leistungsfähiges UKW-Eingangsteil mit der Doppeltriode ECC 81. Diese gibt durch Gegenkopplung in der HF-Stufe eine gleichhohe Verstärkung im ganzen UKW-Bereich bei günstigstem Nutz-Rauschverhältnis.

Der **Klavertasten-Großsuper „Ratscherr 54“-Luxus** besitzt eine besondere Rauschunterdrückung auf UKW, die neue Duplex-Automat-Abstimmung mit nur einem Drehknopf für AM/FM und ermöglicht so die Wahl zwischen 2 Festsendern nur durch Tastendruck. Für Mittel- und Langwelle kann entweder mit der eingebauten Ferrit-Pellantenne oder mit abgeschirmten

U-Turm der Dezimeterstrecke



Sinnbilder unserer modernen Zeit — Steinernes Ohr und Auge der Fernsehtechnik — sind die Fernsehübertragungstürme, die Bild und Ton über große Strecken „weiterreichen“ bis zum entferntesten Sender, der beides dem Empfänger ins Haus schickt!

(Foto: Pressestelle NWDR Hamburg)

Außenantennen ohne Aufnahme von Nahstörungen durch den Ferritstab gearbeitet werden. Für den guten Ton des „Ratscherr 54“-Luxus sorgen 3 Lautsprecher, getrennte Hoch- und Tieftonregler, stetige Bandbreitenregelung, 3-stufiges Klangregister und die mit 12 W betriebene Endröhre EL 84. Beide Typen werden für den Export mit mehreren Kurzwellenbereichen gefertigt.

SABA, die allbekannte große Radiofabrik in Villingen, hält für die Freunde des Rundfunks allerlei Überraschungen und Verbesserungen bereit. Das **SABA-Radioprogramm** umfasst sieben Modelle: Villingen W III, Wildbad W, Lindau W III/GW III (Mittelklasse), Schwarzwald W II, Meersburg W III, Bodensee W III (Großsuperklasse), Freiburg W III (Spitzenklasse).

Hinzu kommen drei Musiktruhen: **SABA-VILLINGEN W III** (mit Einfach-Plattenspieler DM 398.—), mit Zehnfach-Plattenspieler DM 698.—, **SABA-MEERSBURG W III** und **SABA-FREIBURG W III**. Die Truhe **MEERSBURG W III** besitzt einen Zehnfach-Plattenspieler und drei Lautsprecher, die Truhe **FREIBURG W III** ebenfalls Zehnfach-Plattenspieler und vier Lautsprecher. Das Rundfunkprogramm der **SABA-Werke** wird abgeschlossen durch den hochmodernen UKW-Einbausuper **SABA-UKW-S III**, der ältere Empfänger auf den heutigen UKW-Leistungsstand bringt.

GRUNDIG-Radio-Werke, Fürth, stellen die „Vollendete Goldene Serie“ vor: ein Programm an Heimempfängern, das in seiner Typenauswahl so vielfältig ist, um auch die individuellsten Wünsche erfüllen zu können: Die Grundig-Standardklasse mit 5 Typen von 146.— bis 236.— DM, Grundig-Sonderklasse mit 3 Typen von 264.— bis 360.— DM und schließlich die Grundig-Spitzenklasse mit den drei Typen in der Preislage von 426.— bis 685.— DM. Grundig brachte ferner die beliebtesten Kombinationen von Rundfunk-Empfängern und Schallplattenspielern und eine Kombination von Radio-Empfänger und Tonbandgerät. Aber auch der Bau von Musikschränken wurde weiter gefördert. Der größte Konzertschrank, der alle technischen Fortschritte, die es auf den Gebieten der Empfangstechnik, der Schallplattenwechsler und der Tonbandwiedergabe und -aufnahme gibt, in sich vereint, ist mit nicht weniger als acht Lautsprechern ausgerüstet, um ein Höchstmaß an naturgetreuer Tonwiedergabe zu erreichen. Grundig brachte auch den ersten deutschen Fernseh-Empfänger, der die Tausendmark-Preisgrenze unterschritt.

Neue Modelle mit allen Raffinessen

GRAETZ FÜHREND IN BILD UND TON.

Das Prunkstück der Rundfunk-Ausstellung war die **GRAETZ-LUXUS-TRUHE P 14**. Sie enthält ein Spitzengerät des Fernsehempfangs mit einer übergroßen Bildröhre (48 mal 35 cm), kombiniert mit einem hochwertigen Allwellen-Rundfunkempfänger und leistungsfähigem Magnetophon-Aufnahme- und Wiedergabegerät, 10-Plattenspieler, Schallplattenschrank und Hausbar. Die ungewöhnlich elegante, raumbeherrschende Edelholz-Luxustruhe ist 1070 mm hoch, 1600 mm breit und 605 mm tief.

Der größte Tischempfänger der **GRAETZ-Radiowerke** ist das Fernsehgerät F 8, mit 19 Röhren (Bildröhregröße 36,5 mal 27 cm), einer Germaniumdiode, 10 Kanälen und 2 Reservakanälen, 9 Kreisen für Bild, +3 Kreisen für Ton ausgestattet. Durch den tonstarken Konzertlautsprecher in Verbindung mit einer Klangblende wird die Tonwiedergabe des Gerätes höchsten Ansprüchen gerecht. Die Ausmaße des Edelholzgehäuses sind: 465 mm hoch mal 560 mm breit mal 510 mm tief.

Das **GRAETZ-Rundfunkprogramm** der Saison 1953/54 weist vier hochwertige Empfänger und einen UKW-Einbausuper auf, und zwar: den **GRAETZ-Spitzenreifer 176 W** als komfortabelstes Rundfunkgerät, das die **GRAETZ-Radiowerke** bisher auf den Markt gebracht haben. Preis 528.— DM, den **Großsuper 174 W** mit 9 Röhren (418.— DM) und den **UKW-Mittelsuper 171 W**, der wegen

seiner außergewöhnlichen Empfangsqualitäten auch in die **GRAETZ-Phonotruhe** eingebaut wurde (Preis 338.— DM).

In der Preisklasse unter DM 300.— ist der **UKW-Super 170 W** geschaffen worden, der mit 8 Röhren, abgeschirmter drehbarer Ferritantenne mit Vorstufe, doppelter Störbegrenzung, Radiodetektor und hoher UKW-Trennschärfe ausgestattet ist. DM 299.—

Die **Deutsche Philips G.m.b.H.** brachte in diesem Jahr vier neue Rundfunkgerätypen, zwei neue Phonosuper und zwei Musiktruhen auf den Markt. Sämtliche Geräte enthalten eingebaute Ferrit- und UKW-Antennen; auch sind mehrere Empfänger mit neuartigen Doppellautsprechern ausgestattet. Neben dem eleganten Spitzenreifer **Philips-Uranus 54** (Preis DM 588.—), bei dem jeder erdenkliche technische Aufwand getrieben wurde, hat sich die Deutsche Philips G.m.b.H. mit besonderer Sorgfalt ihrem kleinsten Empfänger, der **Philetta 54**, gewidmet. Hier ist es erstmalig gelungen, ein Kleingerät (Preis DM 169.—) zu konstruieren, das sich in der Empfangsleistung kaum von den „Großen“ unterscheidet. In dem nur 28 cm breiten und 18 cm hohen Preßstoffgehäuse sind Empfangsteile für UKW, Mittelwelle und wahlweise für Lang- und Kurzwelle untergebracht. Die **Philetta** ist jetzt auch mit Anschlüssen für Plattenspieler und Zweitlautsprecher ausgestattet.



Die Fernseh-Ansagerin!

„Einleuchten“ heißt das Fernseh-Kommando vor Beginn jeder Sendung. „Mehr Licht“ lautet hier die Parole. Und „trotzdem lächeln“ — denn das Publikum darf nichts wissen von der nicht immer angenehmen Wärme im Fernseh-Studio, in dem vieltausendkerzige Scheinwerfer brennen, von der Enge des Raumes und von der Nervosität, die vor jeder schöpferischen Tätigkeit steht.

GRUNDIG

das meistgekauftete Gerät bei

Radio-Diemer, Karlsruhe

Kaiserstr. 186, Fernruf 7831 - 100 Schritte vom Kaiserplatz



KARLSRUHE
Neckarstraße 7, Telefon 30656
Marianstraße 11

Radio · Fernsehen
Musikschränke · Truhen · Antennenbau

Radio-GILGIN

Karlsruhe, Bahnhofstraße 28

Ruf 30652

Verkauf sämtlicher **Radio-Erzeugnisse**
Reparaturen

Radio - Elektro

Hermann Schnaiter

Kronenstraße 37-39 - Telefon 3757

Ständiges Lager führender Fabrikate

Die besten der neuen Modelle erhalten Sie bei

RADIO-GABRIEL

Karlsruhe, Karlstraße 56, am Schmiederplatz

Radio- und Elektrohaus Adolf Karl

Karlsruhe-Rüppurr, Rastatter Str. 48, Ruf 30466

Radio- und Fernseh-Neuheiten 1953/54
Reparaturen aller Art schnell und preiswert
Bequeme Teilzahlung bis zu 24 Monatsraten
Schwarzhörigenbatterien stets am Lager



Albert Rügert

Elektro · Radio · Fernsehen
Haushaltgeräte, Kühlschränke

KARLSRUHE, Herrenstraße 35
Ruf 5443 (Günstige Teilzahlungen)

Radio König

Das älteste Fachgeschäft am Platz, Kaiserstraße 120 - Telefon 2141

Sofort zum Mitnehmen
↓
Rundfunkapparate
Anzahlung von **4.50 DM**

Fahrräder
Anzahlung von **8.- DM**

Nähmaschinen
Anzahlung von **10.- DM**

Rest in Wochen- oder Monatsraten

REX
Karlsruhe, Kaiserstr. 109
Nähe Adlerstraße

Südd. Klassen-Lotterie
1/8 3.-
1/4 6.-
1/2 24.-

Wichtig ist wohin man geht, wenn es um das Glück sich dreht!

Südd. Klassen-Lotterie
Waldstr. 28
Schalterstunden 8-19
Versand auf Bestellung
Zahlbar nach Empfang

Deutsche Markenwagen auf Teilzahlung

Georg Paul Nachf.
HEINRICH U. WERNER SCHIFFERER
Uhrmachermeister - Optikermeister
Lieferant aller Krankenkassen
Marienstraße 33
Nähe Scheideberg



HERBST Moden 1953

Stoffe Damen-Oberbekleidung
Damenhüte, Wäsche für Damen und Herren,
Pullover, Schals, Handschuhe, Lederwaren

Jeder sollte unsere **Herbst-Fenster-Front** gesehen haben.
Lassen Sie sich in allen Abteilungen die **Herbst-Moden 1953** zeigen.
Beachten Sie bitte unsere einzigartige Gardinenschau, 2. Etage

HOLSCHER

Ninolette der moderne Kleiderstoff, einfarbig und kariert in aparten neuen Farben **DM 3.20** das Meter

nur bei **Mehle & Schlegel** Waldstraße 48 gegenüber Aki-Kino

Ford 12 M-Verleih
Bodamer
Marienstraße 44. Telefon 6828

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge
Spezial-Möbeltransport
Edmund Knoth
Kaiserstr. 93 - Telefon 5952

Auch ein kleines Inserat bringt ein gutes Resultat!

Kraftfahrzeuge
„Goggo“, 150 ccm, zu verkaufen.
Betz, Weinbrennerstraße 54.

Die neue **TRIUMPH Cornet**
398 ccm, das leichteste und modernste Motorrad. Die bestens bewährte **BDG 250 L**
in neuer und moderner Ausführung m. Vollnaben- u. Öl-druckbremse, jetzt lieferbar.

Triumph-Schmitt
Ritterstr. 32. Tel. 5976.

SONDERANGEBOT HOFFMANN

Neuer Preis: DM 1485.-
Anzahlung DM 300.- Rest bis 15 Monate

MOTORRADHAUS SCHELLING
Karlsruhe, Karlstraße 70 - Telefon 4106

Im Nebel sichere Fahrt durch **BOSCH**-Nebelscheinwerfer

KARRER & BARTH - KARLSRUHE
Kaiserallee 12a Fernsprecher 5960

Allen Kraftfahrern zur Kenntnis

Ein neuer Abschnitt im Kraftwagenbau hat begonnen. Der DKW-3-Zylinder-Zweitaktmotor, der nunmehr in Großserie auch in die DKW-Sonderklasse-Limousine eingebaut wird, leitet diese Ära ein.

Welch erstaunliche Leistung der Zweitakter als 3-Zylinder aus kleinstem Volumen zu entfalten vermag, das hatten die überragenden Siege der DKW-3-Zylinder-Reanmotorräder bereits im Sommer 1952 verraten. Als Pioniere im Bau von Zweitaktmotoren hatten wir jedoch schon vor dem letzten Krieg die Konstruktion eines 3-Zylinder-Wagenmotors fertig. Seit dem Neuaufbau der AUTO UNION im Westen Deutschlands arbeiteten wir unermüdlich weiter, diesen Motor zur vollen Reife zu entwickeln. Und eben weil es uns bewußt war, daß es sich hierbei um eine Aufgabe von grundsätzlicher Bedeutung handelt, durften und wollten wir den Serienbau nicht eher beginnen, als der DKW-3-Zylinder bis ins letzte vervollkommen und über Hunderttausende von Kilometern erprobt war.

Auf der Frankfurter Automobilausstellung im März dieses Jahres haben wir zum ersten Male die DKW-Sonderklasse, ausgerüstet mit dem DKW-3-Zylindermotor, der Öffentlichkeit vorgestellt. Mit seinem rasanten Anzugsvermögen und seiner hohen Geschwindigkeit von 115-120 km/st hat dieser Wagen seither großes Aufsehen erregt und manchen verschmoozenden Vieraktfreund, der bisher nicht gewohnt

war, von einem Zweitakter überholt zu werden, in Erstaunen versetzt. Das Erstaunen gilt aber auch dem ruhigen, ausgeglichenen Lauf des Motors, mit der Charakteristik eines 6-Zylinder-Viertakters. Ebenso wie beim 6-Zylinder-Viertakter hat der DKW-3-Zylinder-Zweitakter drei Kraftimpulse auf jede Kurbelwellenumdrehung. Darum: 3 = 6!

Aus nur 990 ccm Zylindervolumen entwickelt der DKW-3-Zylinder volle 34 PS. Das aber bedeutet aus niedrigerem Hubvolumen höchste Leistung und damit auch eine niedrige Steuer, die beim 3-Zylinder nur DM 162.- beträgt. Ein weiterer Vorteil des Zweitakters liegt darin, daß er ventillos arbeitet, also jeglichen Ventilmechanismus erübrigt. Der DKW-Zweitakter ist äußerst robust und zuverlässig. Hinzu kommt schließlich die bekannte Tatsache, daß der Zweitakter auch im Winter, nach nichtlangem Parken im Freien, sofort anspringt und dank der Frischöl-Mischungsschmierung ebenso kältefest wie hitzebeständig ist.

Das Revolutionäre unseres 3-Zylinders besteht jedoch nicht allein darin, daß er alle diese bekannten Vorzüge des Zweitakters vereint mit den Vorzügen der Beschleunigung, Geschwindigkeit und Laufruhe eines 6-Zylinder-Viertakters. Von noch weit größerer Bedeutung ist vielmehr die Tatsache, daß sich beim DKW die hohe Schnelligkeit mit höchster Fahrsicherheit paart. Denn was nützt dem Kraftfahrer ein schneller Wagen, den er auf kurvenreichen,

regennassen oder glatten Straßen nicht ausfahren kann? Absolute Fahrsicherheit muß stets die erste Forderung sein. Und DKW erfüllt diese Forderung in einzigartiger Weise. Der Frontantrieb zieht den Wagen sicher durch die Kurven, macht ihn unempfindlich gegen böige Seitenwinde und schützt Fahrer wie Fahrzeug vor der Gefahr des Schleuderns. Die DKW-Schwebeachse, die den Fliehkräften entgegenwirkt, erhöht noch die Kurvenstabilität.

In bezug auf Leistung und Schnelligkeit ist die DKW-Sonderklasse damit zu einem Spitzenwagen der Mittelklasse geworden. Trotzdem bietet sie nach wie vor die wesentlichen Vorteile der kleinen Klasse, nämlich die Vorteile der Sparsamkeit im Betrieb, der niedrigen Steuer und — trotz ihrer überraschenden Geräumigkeit im Innern — den Vorteil, daß sie nicht zu groß ist; das bewährt sich ebenso im dichten Verkehr wie auf schmalen Straßen und beim Parken.

Auch preislich liegt der neue DKW im Rahmen der kleinen Klasse. Die DKW-Sonderklasse-Limousine mit vollsynchronisiertem Getriebe kostet DM 5985.—, die DKW-Meisterklasse-Limousine jetzt DM 5385.— (Preise ohne Heizung).

Alle DKW-Händler des Bundesgebietes sind mit DKW-3-Zylinder-Vorführungswagen ausgerüstet. Eine Probefahrt wird Sie davon überzeugen, daß die DKW-Sonderklasse wirklich ein besonderer Wagen Ihrer Klasse ist!

AUTO UNION

Unverbindliche Probefahrt durch:

KARLSRUHE Fernruf 2654/2655 **DKW-LEEB** Amalienstraße 63 beim Mühlburger Tor